Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 175. **Freitag den 28. Juli 1899.** **XVII. Jahrg.**

Der Fall Arons.

In dem Disziplinar-Verfahren, welches der Kultus-Minister Dr. Bosse auf Grund des Gesetzes über die Disziplinar-Verhältnisse der Privat-Dozenten vom 17. Juni 1898 gegen den sozialdemokratischen Privatdozenten an der Berliner Universität Dr. Arons eingeleitet hat, ist am verflossenen Sonnabend das erstinstanzliche Urtheil von der Berliner philosophischen Fakultät bereits gefällt worden. Dasselbe lautet ebenso befremdlicher- wie bedauerlicherweise dahin, daß die Fakultät dem Antrage des Staatsanwaltes auf Aberkennung des Charakters eines Privat-Dozenten nicht beitreten könne, weil sie die Zugehörigkeit eines Privat-Dozenten zur sozialdemokratischen Partei nicht als Grund zu seiner Enthebung ansehe.

Der „Vorwärts", der dieses Urtheil mit triumphirenden Ausrufen begleitet, wie: „Der Ansturm auf die Geistes-Freiheit ist mißlungen", oder: „Das Odium der Unterdrückung der freien Wissenschaft muß die Regierung, besonders der schönrednerische Herr Bosse, allein und ganz auf sich nehmen", ist in der Lage, über den Gang der Fakultäts-Verhandlungen einige interessante Mittheilungen zu machen. Aus diesen läßt sich zu besonderer Freude und Genugthuung aller staatserhaltend gesinnten Kreise entnehmen, daß Geheimrath Elster vom Kultusministerium, der die Anklage begründete, als Kernpunkt derselben den Umstand betonte, daß Arons als thätiges Mitglied einer Partei angehöre, die den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung erstrebe. Das ist in der That der einzig richtige Standpunkt. Nicht auf mehr oder minder gröbliche Verfehlungen in der Form des öffentlichen Auftretens kommt es an, sondern das Entscheidende ist allein die offen eingestandene und agitatorisch bethätigte Zugehörigkeit zu einer Partei, deren revolutionären Charakter nur gänzliche Unwissenheit oder krasse Heuchelei abzuleugnen vermögen. Eine solche Zugehörigkeit ist mit der Stellung eines Privat-Dozenten, der nach der Art und Wichtigkeit seiner Berufs-Thätigkeit, wo nicht formell-rechtlich, so doch thatsächlich Staats-Beamter ist, nie und nimmer vereinbar.

Wenn trotzdem die philosophische Fakultät der Berliner Universität einen abweichenden Standpunkt bekundete, so läßt sich hierfür schwerlich auch nur der leiseste Schein einer Rechtfertigung beibringen. Die Tiraden von dem Vorgehen gegen die Unabhängigkeit der Universitäten, welche auch in der Vertheidigung wieder aufgefrischt wurden, können doch auf klar denkende, logisch geschulte Männer keinerlei Eindruck machen. Was hat denn die Theilnahme an der systematischen Hetzarbeit einer Partei, deren ganzes Wesen dem Geistes-Kampfe abhold und allein auf die Anwendung terroristischer Machtmittel gerichtet ist, mit der Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre zu thun? Oder wo hat sich die Regierung jemals in die wissenschaftlichen Schluß-Folgerungen eingemischt, welche der Physiker Arons auf dem Katheder gezogen?

Und ebenso ungünstig stellt sich das Verhalten der Fakultät dar, wenn man die Sache unter ethischem Gesichtspunkte betrachtet. Niemand erscheint wohl mehr verpflichtet, staatliche Gesinnung zu pflegen und die Idee des Staates hochzuhalten, als die Lehrer der akademischen Jugend, welche dereinst berufen ist, in hervorragendem Maße an der Leitung der Staats-Angelegenheiten theilzunehmen. Wenn sich unter den Universitäts-Lehrern Gleichgiltigkeit oder gar Hinneigung gegenüber einer Richtung einbürgert, die den Staat offen bekämpft und durch die auf anarchistischen Grundvorstellungen ruhende „Gesellschaft" zu ersetzen strebt, dann ist die erzieherische Wirksamkeit des akademischen Lehramts in ihrem Lebensnerv gelähmt und zugleich das Gesammtwohl gefährdet. In dem vorliegenden Arons'schen Falle wird ja hoffentlich die bereits eingelegte Berufung Wandel schaffen, aber das Urtheil der Berliner philosophischen Fakultät erscheint als Symptom von weittragender Bedeutung. Wollen die deutschen Universitäten ihrer hohen geschichtlichen Mission treu bleiben und sich auch fernerhin in dem Vertrauen und der Achtung der besten Kreise der Nation behaupten, so dürfen jedenfalls Entscheidungen, wie die vom verflossenen Sonnabend, nicht wiederkehren.

Politische Tagesschau.

Die Meldungen über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem deutschen und russischen Kaiser in Wiesbaden werden dementirt.

Die kaiserliche Verordnung betreffend die Errichtung von Handwerkskammern soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bereits in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen.

Der Wiener „Neuen Freien Presse" zufolge ist ein Gesetzentwurf über allgemeines, obligatorisches Pensionsrecht der Privatbeamten fertig gestellt worden. Der Entwurf bestimmt obligatorische Pensionsversicherung der Privatbeamten, Privatangestellten und nicht pensionsberechtigten Staatsangestellten beiderlei Geschlechtes vom 18. bis zum 50. Lebensjahre. — Die Gerichts-Adjunkten Holaschka und Primavesi in Römerstadt wurden vom obersten Gerichtshof zu strafweiser Versetzung und zu Geldstrafen von 500 bezw. 1600 Gulden verurtheilt. Beide gehören der radikalen deutsch-nationalen Richtung an und haben diese Angehörigkeit wiederholt öffentlich bethätigt.

Die römische „Agenzia Stefani" meldet aus Washington: Staatssekretär Hay richtete an den ersten Sekretär der italienischen Botschaft Grafen Vinci eine Note, durch welche er diesem mittheilt, er habe die Botschaft der Vereinigten Staaten in Rom beauftragt, der italienischen Regierung zu erklären, daß die Bundesregierung alle gesetzlich zulässigen Schritte thun werde, damit in der Tallulah-Angelegenheit der Gerechtigkeit Genüge geschehe. In derselben Note bringt Hay das Bedauern des Präsidenten Mac Kinley über den beklagenswerthen Zwischenfall zum Ausdruck.

In Mecheln fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Mecheln eine Versammlung der belgischen Bischöfe statt, in welcher die politische Lage Belgiens besprochen wurde. Das Ergebniß der Versammlung ist unbekannt.

Nach Meldungen aus Paris hat General Pellieux seine Strafversetzung nicht angenommen und seine Pensionirung eingereicht. Die Revisionisten sind mit der Maßregelung Pellieux' unzufrieden und verlangen, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werde. — Wie die „Agence Nationale" meldet, haben Gendarmeriepatrouillen am Dienstag die Straßen von Paris durchzogen für den Fall, daß sich Kundgebungen gegen die im Ministerrathe getroffenen Maßregeln bemerkbar machen sollten. — Esterhazy erklärte in London einem Journalisten, er werde, da ihm freies Geleit nach Rennes seitens der französischen Behörden zugesichert sei, dorthin gehen und alles sagen, was er wisse, und den General Boisdeffre, wie er es verdiene, bloßstellen. (?) — Präsident Loubet, welcher Mittwoch früh in Montélimar eintraf, hat sich zum Besuche seiner Mutter nach Marsanne begeben und wird abends zurückkehren. — Eine von dem Unterrichtsminister Leygues über den Professor Weil am Lyceum Veltaire eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Weil zwar seinen Schülern keinen Aufsatz über die „Vertheidigung des Dreyfus'" aufgegeben habe, daß aber die gegen ihn erhobene Beschuldigung durch Aeußerungen vor seinen Schülern veranlaßt sei. Infolge davon wurde Weil seines Dienstes enthoben und vor den akademischen Rath gestellt. — Die Vertheidiger Dreyfus' Demenge und Labori haben beschlossen, Lebrun-Renault als Zeugen laden zu lassen, um durch seine Konfrontirung mit Dreyfus die Geständniß-Angelegenheit aufzuklären. — Die ergänzende Untersuchung, welche General Brugère gegen General Pellieux angeordnet hatte, hat keine That-

---

Eine lustige Geschichte.

Erzählung von M. von Lettkow.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Also nur nach dem Gedächtnisse entworfen?"
— rief Georg und wandte sein Antlitz dem Freunde zu. — „Ich bin erstaunt! Sieh' mich einmal an — Hans! Du hast dies Porträt aus der Erinnerung — — mit dem Herzen gemalt? — — Ist's nicht so, Hans?" —

Hans Reiter trat ans Fenster und richtete den Blick über Dächer und Baumgruppen hinweg nach den blauen Bergen, über denen ein feiner Dunstnebel zu schweben schien.

„Es ist so", — sagte er leise — „ich habe das Mädel lieb und weiß, daß ich ihm nicht gleichgültig bin. Aber kann ich denn, ein armer Porträt- und Gobelin-Maler, um die Tochter eines reichen Hausbesitzers, eines Oberzoll-Vize-Direktors anhalten?"

Georg Helmsen lachte fröhlich.

„Warum nicht? Probir's einmal! Wenn Du nur Deines Mädchens sicher bist!"

„Da seh' mir einer den Prahlhans! Hättest Du die Kourage zu dem Wagniß, wenn Dir die Tasche ewig leer wäre? Geh', Georg, hör' auf! Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich mir weißmachen, der alte Langenhuber gäbe mir seine Tochter, die Melanie!"

Nun strich er sich die widerspenstigen Locken aus der Stirn und seufzte. Bald aber kam der Frohsinn wieder über ihn. Hans Reiter war kein Mensch, der lange dem Trübsinn nachhängen konnte.

„Na — und Du? Welches Handelshaus willst Du mit Deiner Gegenwart beglücken?"

„Mein Vater wünscht, daß ich bei Josef Bonjour eintrete," erwiderte Georg Helmsen und musterte die verschiedenen Farben auf der Palette.

„Was, beim „Rabenvater"? Na, Servus, da kommst Du ja gleich in ein feines Haus und kannst Dir für Deine Zukunft gleich die kleinen Geschäftskniffe abgucken."

Während er so plauderte, bürstete Hans Reiter an einem Rocke herum, der ursprünglich etwas behaart gewesen war, jetzt aber alle Anzeichen ausgeprägter Kahlheit zeigte.

„Bonjour — das ist auch einer der Begünstigten Fortunas, der keine Ahnung davon hat, wie sehr man sich die Kunst, ohne Abendbrot zu Bett zu gehen, oder ohne Lagerstätte dem Abendessen zu fröhnen, vervollkomnen kann. Sein Koch war niemals der Zufall, und ebenso wird er seine Wohnung wohl niemals — in einem frischen Heubündel aufgeschlagen haben."

„Bonjour ist also reich?" — fragte Helmsen.

„Er ist es — obgleich er klug genug ist, ein einfaches Haus zu führen."

„Nun — denn, es ist Zeit, daß ich mich ihm vorstelle. Du triffst mich um sieben Uhr im Garten des „Blauen Hirsch", wo ich wohne!"

Georg reichte dem Maler herzlich die Hand.

„Ja, noch eins: Ich hatte heute früh schon ein kleines Abenteuer, half einer jungen Dame das Pferd, einen Falben, einfangen. Die Reiterin, eine hohe Gestalt —"

„Grünes Kleid — wehender Federhut — Augen, wie schwarze Kirschen" — setzte Hans Reiter die Beschreibung fort.

„Ja! — Doch woher weißt Du? — —"

„Pah! Wer wird in W . . . . . . Rabenvaters Töchterlein nicht kennen!!"

„Wie — diese stolze Schönheit, hoch zu Roß, ist eines Modewaaren-Händlers Tochter?"

„Die Zizzi ist im Auslande, in Genf, erzogen und von gar besondern Talenten. Aber herb, wie eine Quitte, und stachlig, wie ein indischer Kaktus!"

„Eine recht anmuthige Beschreibung des Mädchens!" lachte Georg Helmsen.

„Aber getreu und ohne Schönfärberei! Einen guten Rath hör' von mir, Georg! Laß Dir niemals einfallen, dem Mädel den Hof machen zu wollen! Die Zizzi ist ein eitles, eingebildetes Ding, das spöttisch auf die Männer herabsieht —"

„Ich hörte schon gestern Abend, als ich kam, etwas dergleichen", — unterbrach ihn Georg.

„Wenn Du der Zizzi imponiren willst, so schau' sie garnicht an und thu', als seiest Du nicht von Fleisch und Bein, sondern aus Birkenholz geschnitzt!"

„Aus Birkenholz? Das ist köstlich!"

„Du kannst dabei nur gewinnen! Zwei junge Leute im Hause Bonjour haben sich bereits die Flügel verbrennt und es bereut, „Prinzeß Allerleirau" angebetet zu haben, die sie mit Spott und Gelächter in ihre Provinzstädchen zurückschickte. Also — hör auf meinen Rath!"

„Für den ich Dir sehr dankbar bin, mein Hans!"

Mit kräftigem Handschlag schieden die beiden.

Während Georg Helmsen die fünf Treppen von seines Freundes Mansarden-Zimmer hinab stolperte, setzte sich der Maler an die Arbeit, die bestellte Kopie einer jungen Landschönheit, und sang:

„Ein Mädchen oder Weibchen
Wünscht Papageno sich — — —"

V.
Verbotene Früchte.

„Daß die Arbeit ein Vergnügen sei, behaupten nur diejenigen, welche nichs arbeiten. Ich aber sage Euch, zu den unveräußerlichen Menschenrechten gehört sicher auch das Nichtsthun, und es ist weit angenehmer, von seinen Renten zu leben, als hier zu stehen, um Futterkattun, Bengalin und Tüll zu verkaufen, während draußen die Sonne lacht!"

Diesen fast sozialistisch angehauchten Sermon hielt einer der jungen Verkäufer des Mode- und Schnittwaaren-Geschäftes „Zum Rabenvater".

Das Haus, in welchem sich die Verkaufsräume befanden, war ein uraltes, nicht gar weit vom Schottenhofe.

Mächtige Giebel schmückten sein Dach, ein riesiger Wetterhahn drehte zu Sturmes Zeiten seine Windfahne nach allen Richtungen — spitze Erker und offene Altane, buntfarbige Butzenscheiben zierten seine Hauptfront, und zwischen dem Dache und der obersten Etage sah man zwei umfangreiche Steinkugeln eingemauert.

Das waren Wahrzeichen aus dem letzten Türkenkriege.

Es ist selbstverständlich, daß ein Modewaaren-Geschäft der damaligen Zeit keine Spur von der Eleganz und dem Komfort unserer Tage auch nur annähernd haben konnte.

Josef Bonjours Vater — Pierre Jean Bonjour, der aus Paris nach dem schönen Oesterreich eingewandert war, hatte von seinem Vorgänger das Kaufhaus in einfachem Stile übernommen, weiter geführt, und sein Sohn Josef war vorsichtig genug, nicht an den Traditionen zu rütteln.

Zu dem Stammhause des „Rabenvater" — weiß der Kuckuck, wie es zu dem ver-

sachen zu Tage gefördert, welche Vergehen gegen die Ehre oder die Disziplin bedeuten. Trotzdem war Brugère der Meinung, daß es nicht passend sei, wenn Pellieux unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Kommando in Paris behielte. — Gegenüber der Meldung des „Gaulois“, daß General Négrier wegen eines an den Präsidenten Loubet gerichteten Briefes seines Postens enthoben worden sei, bestätigt eine Erklärung des Kriegsministers, daß die Veranlassung zu der Maßregelung des Generals die von letzterem in Bourges geführte Sprache sei. — General Négrier, der im Alter von 60 Jahren steht, galt als zukünftiger Generalissimus der Armee. Er ist vielleicht der populärste General der Armee. Seine Flucht aus Metz, seine Thaten in Algier und Tonkin, seine vielen im Kampfe erlittenen Verwundungen, seine Zähigkeit und Energie haben ihn volksthümlich gemacht. Seit 1893 war er Mitglied des Obersten Kriegsrathes und Inspektor der Armee. In dieser letzteren Eigenschaft hätte er in Kriegszeiten drei oder vier Armeekorps zu kommandiren gehabt. In der Friedenszeit inspizirt der Armeeinspektor die ihm zugewiesenen Korps, hat sich aber nicht in die inneren Angelegenheiten des Dienstes zu mischen, welche allein den kommandirenden General angehen.

Aus Kopenhagen, 26. Juli, wird gemeldet: Seitens des Arbeitgeberverbandes wurde den ausgesperrten Arbeitern im Baugewerbe und der Eisenindustrie ein Ausgleichsvorschlag zugestellt, auf den sie sich bis zum 28. d. M. äußern sollten, widrigenfalls weitergehende Maßnahmen ergriffen würden. Der Arbeiter-Bund beschloß heute, dieses „Ultimatum“ abzulehnen, erklärte sich aber bereit, die Streitfragen einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten.

Der König von Rumänien leidet an ziemlich heftigen nervösen Gesichtsschmerzen. Nach dem Amtsblatte ist bereits eine merkliche Besserung eingetreten, der König habe indessen einige Tage der Ruhe nöthig.

In Serbien ist Milan durch die moralische Unterstützung, die der Zar dem bisherigen serbischen Gesandten hat angedeihen lassen, arg in Verlegenheit gekommen. Im Vertrauen auf das Wort des Zaren, daß ihm kein Haar gekrümmt werden solle, ist Gruic in Belgrad eingetroffen. Milan aber hat bisher den gegen Gruic erlassenen Haftbefehl nicht ausführen lassen, er läßt vorläufig seinen Groll dadurch aus, daß er den Korrespondenten des russischen Blattes „Nowoje Wremja“, Dr. Vergun, aus Belgrad hat ausweisen lassen. — Das seit Dienstag tagende Standgericht in Belgrad urtheilte am Mittwoch verschiedene Angeklagte ab wegen Majestätsbeleidigung und anderer, mit der Attentatsangelegenheit nicht zusammenhängender Delikte. Drei Angeklagte wurden zu Gefängnißstrafen verurtheilt; einer, dem die Verbreitung einer antidynastischen Flugschrift zur Last gelegt war, wurde freigesprochen. Die Attentatsangelegenheit selbst wurde noch nicht in die Verhandlung gezogen.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurde der Bischof von Cäsarea, Emanuelian, zum armenisch-katholischen Patriarchen gewählt. Der Papst hat die Wahl bestätigt.

In Transvaal ist die Präsidentenkrisis, die gerade im gegenwärtigen Augenblicke für das Land verhängnißvoll gewesen wäre, glücklich beigelegt. Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht folgende Depesche aus Prätoria: Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Volksraad sind wiederhergestellt.

Aus Samoa wird gemeldet, daß der Vorsteher der Vailelepflanzung, Hufnagel, sowie der ebenfalls bis dahin auf dem „Falke“ einquartierte Pflanzer Marquardt von der Kommission verhört und, da sich die völlige Haltlosigkeit der gegen dieselben erhobenen Anschuldigungen herausstellte, alsbald freigesprochen wurden. Beide Herren dürften nunmehr Entschädigungsansprüche geltend machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1899.

— Wie aus Nordfjordeidet gemeldet wird, ist Seine Majestät der Kaiser in der Nacht vom Montag zum Dienstag vor Olden eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

— Der Kaiser wird, verschiedenen Blättern zufolge, schon am 5. August dem Vororte Friedenau einen Besuch abstatten, um dort die für den Weißen Saal im königlichen Schlosse zu Berlin angefertigten Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Mit diesen Arbeiten ist der in der Wilhelmstraße zu Friedenau wohnhafte Bildhauer Casal betraut worden.

— Am heutigen Tage, an dem in St. Petersburg der verewigte Großfürst-Thronfolger beigesetzt wird, fand in der Kapelle der hiesigen russischen Botschaft ein Trauergottesdienst statt. Der Feierlichkeit wohnten die hier anwesenden königlichen Prinzen, sowie die Prinzen aus anderen souveränen Häusern, der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky, in Vertretung des auswärtigen Amtes Unterstaatssekretär Freiherr von Richthofen, ferner die Chefs der hier anwesenden Missionen, die Generalität, sowie zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten und Abordnungen des Kaiser Alexander- und des 2. Garde-Dragonerregiments bei.

— Prinzessin Feodora Reuß, die Gemahlin des Prinzen Heinrich XXX. Reuß und Tochter des Erbprinzlich Meiningenschen Paares, soll einem freudigen Ereignisse entgegensehen. Wenn das Gerücht sich bestätigt, so würde Königin Viktoria von England Ur-Urgroßmutter werden; denn sie ist als Mutter der verwittweten Kaiserin Friedrich die Großmutter der Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen und die Urgroßmutter der Prinzessin Feodora Reuß.

— Herzogin Jutta von Mecklenburg ist mit Mutter und Bruder von Triest auf dem Dampfer „Graf Wurmbrand“ in Antivari angekommen. Der Erbprinz Danilo, Prinz Mirko und Großfürst Konstantin haben sich zur Begrüßung auf den Dampfer begeben. Prinz Mirko überreichte nach der Landessitte Salz und Brot. Prinz Nikolaus von Griechenland ist gleichfalls eingetroffen.

— Der Generalleutnant z. D. Nonus Freiherr von Rössing ist während eines kurzen Aufenthaltes in Göttingen im Alter von 58 Jahren gestorben.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Abberufung des deutschen Gesandten in Chile von Treskow behufs anderweiter dienstlicher Verwendung.

— Der zweite Theil des Berichtes der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses, zu dessen definitiver Feststellung eine Kommissionssitzung auf den 1. August angesetzt wurde, liegt bereits im Druck vor. Er ist an die Mitglieder der Kommission zur Vorprüfung versandt worden.

— Der dem russischen Adelstande angehörige Professor Alexander Heinrich Gregor Bochmann in Düsseldorf wurde unter dem Namen von Bochmann in den preußischen Adelstand aufgenommen.

— Zum „Landesforstrath“ der brandenburgischen Landwirthschaftskammer ist der Forstassessor Dr. Bertog berufen worden. Mit dieser Berufung ist ein ganz neues Amt geschaffen worden. Der neue „Landesforstrath“, der sein Amt am 1. August offiziell antritt, soll der Kammer forstsachverständiger Beirath sein. Sein Geschäftskreis soll sich erstrecken auf Bearbeitung der Forst- und Jagdstatistik für den Kammerbezirk, auf Begutachtung von Gesetzentwürfen und Verwaltungsvorlagen, welche Forstwirthschaft und Jagd betreffen, auf Berathung der Waldbesitzer inbezug auf forstwirthschaftliche Maßregeln, auf die Fürsorge an der Verbreitung forstlicher Kenntnisse, insbesondere in der bäuerlichen Bevölkerung, auf die Abgabe forstsachverständiger Gutachten bei Waldwerthberechnungen, auf die Vermittelung von Forstvermessungen und Einrichtungen und auf die Stellenvermittelung für Forstpersonal.

— Das griechische Schulschiff „Admiral Miaulis“ kommt Ende Sommer nach Kiel. Es ist gegenwärtig auf dem Wege nach Marseille zur Betheiligung an den großen Festlichkeiten, die dort zur Erinnerung an die vor 2500 Jahren erfolgte Gründung der Stadt durch griechische Ansiedler stattfinden. Von Marseille geht das Schiff nach Kopenhagen, der Rückweg erfolgt über Kiel und den Kaiser Wilhelms-Kanal.

— Der Herbstkongreß der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft wird in Berlin in der Woche vom 9. bis 14. Oktober stattfinden. Für die nächsten Winterversammlungen sind die Tage vom 12. bis 17. Februar in Aussicht genommen.

— Die Berliner Steinmetz-Innung hat beschlossen, die Forderungen der Gesellen betreffend eine achtstündige Arbeitszeit mit 70 Pfennig Stundenlohn abzulehnen.

— Die Unruhen in Augsburg sind beendet. Der Maurerstreik dauert aber fort. Verhaftet wurde der Vorsitzende der streikenden Maurer, Georg Mehringer, weil er im Verdachte steht, anläßlich der Krawalle agitatorisch thätig gewesen zu sein. Mehringer wurde erst vor kurzem wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen zu 45 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Hier ist ein von katholischer Seite angeregter „Zentral-Verband christlicher Maurer Deutschlands und verwandter Berufszweige“ im Entstehen begriffen, welcher seine Wirksamkeit bereits am 1. August beginnen wird, da die Satzungen schon durchberathen und angenommen worden sind. Die Bauarbeiter haben in einer vorgestern stattgehabten öffentlichen Versammlung die Einigungsvorschläge des Arbeitgeberbundes abgelehnt.

Darmstadt, 26. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin sind zu längerem Aufenthalte nach Koburg gereist.

Hamburg, 26. Juli. Die von der französischen Deputirtenkammer zum Studium der europäischen Freihäfen eingesetzte aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission ist hier eingetroffen. Heute unternahm die Kommission unter Führung der Senatoren O'Swald und D. Burchard, in Begleitung des Generalzolldirektors Pochhammer und anderer zuständiger Persönlichkeiten eine mehrstündige Fahrt durch den Hafen, bei der u. a. einer der großen neuen Schuppen am O'Swald-Quai und die Werft von Blohm u. Voß besucht wurden. Bei einer sich anschließenden Frühstückstafel erwiderte der Präsident der Kommission, Deputirter Muzet auf die Begrüßungsansprache des Senators O'Swald mit einem Trinkspruche auf Hamburg, in dem er sich voll hoher Anerkennung über den Hamburger Hafen aussprach. Später wurde das Rathhaus besucht.

Geestemünde, 26. Juli. Der französische Aviso „Ibis“ ist nach achttägigem Aufenthalte heute von hier nach England in See gegangen.

Ausland.

Paris, 26. Juli. Ein Telegramm aus Rennes meldet, Dreyfus leide an heftigem Fieber. Er habe zweimal den Besuch eines Militärarztes erbeten und erhalten.

Brest, 26. Juli. Der Stapellauf des größten französischen Kriegsschiffes „Suffrene“ hat gestern ohne Unfall stattgefunden.

Cettinje, 26. Juli. Heute Vormittag fand in Antivari der Uebertritt der Prinzessin Jutta zur griechisch-katholischen Kirche statt. Großfürst Konstantin vertrat den Kaiser von Rußland als Pathen der Prinzessin.

Der Stadtbrand von Marienburg.

Eine Ergänzung des Artikels in der Beilage giebt folgender näherer Bericht über den großen Brand in Marienburg in der heutigen Morgen-Ausgabe der „Danziger Zeitung“: Oft schon in früherer Zeit ist die alte Ordenshauptstadt Marienburg durch die verheerende Macht des lodernden Elements, von der Kriegsfurie, von der Böswilligkeit einzelner oder von unglücklichem Zufallswalten angefacht, heimgesucht worden. Eine so gewaltige Feuersbrunst als gestern hat es wohl kaum gesehen, selbst in den 1860er Jahren nicht, als die sogen. „Lauben“ mit ihrem alten, damals hölzernen Arkadenbau größtentheils niederbrannten. Daß in ca. 7 Stunden gegen 50 zum großen Theil solide gebaute Häuser in Flammen aufgehen, ist in der neueren Geschichte der städtischen Brände glücklicherweise eine sehr seltene Erscheinung, die ihre Erklärung nicht allein in der leichten Bauart eines Theiles der die Haupt-Brandstelle umgebenden Baulichkeiten, sondern auch in der seit Wochen herrschenden Hitze und dem die Riesenflammen weithin blasenden Winde und der Ohnmacht der Marienburger Löscheinrichtungen gegen einen solchen Ansturm des gefräßigen Elements findet. Welche Ausdehnung der gewaltige Brand genommen, und was er an Baulichkeiten ganz oder theilweise zerstört hat, das war schon aus den Telegrammen aus Marienburg von gestern Mittag und Nachmittag 2 Uhr zu ersehen. Bei Absendung des letzteren war der Bereich des Feuers bereits ziemlich umgrenzt. Es ist denn auch in diesen Grenzen verblieben, aber der Nachmittag und Abend hat von den zu Hilfe geeilten Wehren noch harte Arbeit erfordert, um diese Grenze zu wahren und das zwischen den Schutt- und Trümmerbergen noch immer rasende Element auch dort zu bewältigen. Allgemeine Anerkennung und lebhaften Dank zollten die Bürger Marienburgs namentlich der Danziger Feuerwehr und der großen Bereitwilligkeit des Danziger Magistrats bei Entsendung dieser Hilfe. Ohne sie wäre der furchtbare Brandschaden noch unabsehbar größer geworden. Herr Branddirektor Schwartz-Hafter fuhr mit 20 Wehrmännern, der einen städtischen Dampfspritze und zwei Druckwerken nebst Wasserwagen mit Sonderzug bald nach 7½ Uhr von Danzig ab und traf kurz vor 9 Uhr in Marienburg ein. Mit der Dampfspritze waren ca. 400 Meter Schlauch mitgenommen, sodaß alsbald eine direkte Verbindung mit der Nogat hergestellt werden konnte, aus der nun die Dampfspritze ihre Wassermassen entnahm und unablässig in das Flammenmehr ergoß. Der Erfolg war überall ein sichtbarer. Tapfer griffen auch die anderen Danziger, die Marienburger und Elbinger Druckwerke sowie die benachbarten Dorfspritzen und gegen 12 Uhr die nun ebenfalls zu Hilfe geeilte Dirschauer Wehr ein. Aus der Einwohnerschaft von Marienburg griffen jung und alt mit ein, so nahmen Schulkinder die schweren Wasserschläuche auf ihre Schultern und führten sie in einer lebendigen Kette den Wehrmännern zu. Auf allen Dächern der Umgegend der Brandstelle waren Wehrmannschaften und Bürger postirt, welche die einfallenden Funken stets sofort ablöschten und das Zünden von Flackerfeuer zu verhindern suchten. Die Brandstelle selbst bot ein furchtbares Bild der Zerstörung und des Chaos. Gewaltig züngelnde Flammen, kahle, geschwärzte Brandmauern, Möbel- und Trümmerberge, durcheinander wogende Menschenmassen, Rettungskolonnen 2c., dabei eine fast unnahbare Hitze und die Luft von Rauchwolken erfüllt, daß jeder, der sich näherte, alsbald ein brennendes Schmerzgefühl in den Augen empfand. In diesem bunten Gewühl spielte sich durcheinander so manche tragische und auch scherzhafte Szene ab; so wurde aus einem der brennenden Gebäude ein Pianino von Rettenden getragen, dem während des Hinaustragens die Hände eines der Bergungsmänner ermunternde Weisen entlockten. Näheres über die Entstehung des Brandes, über den Umfang des Schadens und über die Einzelheiten der Katastrophe müssen weiterer Berichterstattung vorbehalten bleiben, da in dem gegenwärtigen Stadium eine Sichtung und annähernd genaue Erforschung dieser Dinge noch nicht möglich ist. Erwähnt sei noch, daß mit den Nachmittagszügen zahlreiche Besucher aus Danzig, Elbing, Dirschau und der näheren und weiteren Umgebung eintrafen, um sich das Bild der grauenhaften Verwüstung anzusehen. — Ein zur Brandstelle entsandter Berichterstatter der „Danz. Ztg.“ meldet noch von gestern spät abends: Ueber die Ursache des Feuers ist nichts bestimmtes zu erfahren; doch steht soviel fest, daß es aus dem Stallgebäude des Wurstfabrikanten Brünlinger herausgekommen ist. Von dem Stallgebäude theilte sich das Feuer der Wurstfabrik selbst mit und fand hier, wo eine große Menge Speck und ca. 100 Ztr. Wurst lagerten, so reiche Nahrung, daß enorme Flammen entstanden und sogleich die Nachbargebäude ergriffen. Glücklicherweise sahen die Marienburger alsbald ein, daß die dortige Feuerwehr dem verheerenden Element machtlos gegenüberstand. Herr Landrath v. Glasenapp ließ denn auch sogleich den telegraphischen Hilferuf nach Danzig ergehen. Während dessen griff das Feuer immer weiter um sich und legte von der Straßenhälfte Hohe Lauben die Häuser von Nr. 10 bis Nr. 25 vollständig in Asche und Trümmer und die Häuser Nr. 9 und 26 zum Theil. Außerdem sind auch die Nachbargebäude noch stark durch Wasser beschädigt. Mußte doch unabläßig Wasser auf dieselben gegossen werden, um der weiteren Ausdehnung des Feuers vorzubeugen. Bis nachmittags 3½ Uhr waren folgende Häuser Unter den hohen Lauben

---

zwickten Namen gekommen war — hatte Josef Bonjour ein Nebengebäude dazu gekauft, sodaß das eigentliche Verkaufsgewölbe sich in einer Front von fünf Fenstern ausbreitete.

Nach dem schmalen und dunklen Hofe hinaus waren die Lager, die Schuppen für Kisten und Wagen verlegt.

Gegen Mittag des Tages, an dem Georg Helmsen seinen Freund im Atelier aufgesucht hatte, stellte er sich Monsieur Bonjour in aller Form vor.

„Der Chef des „Rabenvater“ war von der weltgewandten, frischen Persönlichkeit Georgs angenehm überrascht.

Er begrüßte ihn, wie einen Freund des Hauses, sprach viel von den großen Reisen, die er selbst mit Georgs Vater vor Jahren gemacht hatte, und ging endlich auf die Bitte des jungen Hamburgers: „ihn in sein Geschäft aufzunehmen,“ mit Freuden ein.

Georg Helmsen, der keine Ahnung von den ganz besonderen Hoffnungen seiner Eltern hatte, war über den mehr als freundlichen Empfang seines zukünftigen Chefs fast erstaunt. So leicht hatte er sich die Sache nicht gedacht.

„Hier habe ich ja ganz besonderes Glück“, dachte Georg. „Sehen wir, wie der Hase läuft!“

Nachdem Bonjour den Sohn seines Freundes mit dem übrigen Personal des Geschäftes und seinen demnächstigen Obliegenheiten, speziell den überseeischen und ausländischen Korrespondenzen vertraut gemacht hatte, führte er ihn durch das Waaren-Magazin.

„Und nun, mein lieber Helmsen — nun lassen wir das Geschäftliche. Sie sind selbstverständlich mein Gast. Meine Tochter wird uns bei Tische die Honneurs machen — ich denke, es soll Ihnen bei uns gefallen —“

Sie gingen die schmale Steintreppe hinauf, die aus den Verkaufsräumen in die Privatwohnung führte.

„Das kann gut werden!“ sagte sich Georg Helmsen. „Wenn nur Prinzeß Allerleirau dem Herrn Papa nicht einen Strich durch die Rechnung macht!“

Das Eßzimmer mit seiner dunklen Täfelung, seinem altmodischen, dunklen Mobiliar und den kirschrothen Seidenvorhängen, die das Sonnengold verhüllen und dämpfen, machte einen freundlichen Eindruck.

„Vorerst ein Gläschen Chartreuse!“ meinte Monsieur Bonjour — „oder lieben Sie etwas Kräftigeres? Ich habe echten Genever — direkt aus Holland!“

Kaum war das Spitzglas Liqueur geleert, als sich die Thür öffnete.

Adam, der alte Diener, brachte die Suppenterrine — aber hinter ihm, in ein leichtes maigrünes Mousselinkleidchen gehüllt, schritt „Rabenvaters Töchterlein“, frisch und lieblich, wie eine Pfingstrose.

Georg Helmsens Plan war gefaßt.

Nun mögen mir alle vierzehn Nothhelfer beistehen — ein Kameel geht eher durch ein Nadelöhr, ehe sich berechnen läßt, wie solch' einem weiblichen Wesen gerade das Mützchen steht!“

Mit großen, weitgeöffneten Augen starrte das junge Mädchen nach dem Büffet, an welchem die Herren standen.

Ein wahres Glück, daß Adam die Suppe trug und nicht Fräulein Zerline Bonjour, sonst hätte vermuthlich die letztere im ersten Schrecke das Essen auf dem Fußboden angerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

niedergebrannt: das Haus des Wurstfabrikanten Brünlinger, des Buchdruckereibesitzers Stamm, des Juweliers Bischoff, des Kaufmanns Radtke, des Rentiers Levy (Hasselberg), Meißler (Bürgermeister), des Konditoreibesitzers Krüger, des Kaufmanns Monath, des Apothekenbesitzers Jacoby, des Kaufmanns Kleimann, des Kürschnermeisters Kruska, des Kaufmanns Kluge, das ehemalige Bethaus, des Restaurateurs Hodowski, des Apothekenbesitzers Heidenreich, der Droguerie zum Hochmeister und des Seifenfabrikanten Jaruslawski. Noch wüster sah es in der Speicherstraße um diese Zeit aus. Die ganze Strecke von beiden Seiten ist niedergebrannt und den Straßendamm deckt ein einziger Schutthaufen. Hier waren es besonders die noch aus der Ordenszeit stammenden Speicher, die, wenn sie einmal vom Feuer ergriffen, auch unrettbar verloren waren. Auch die dort stehende Seifenfabrik von Jaruslawski wurde mit ihren sämmtlichen Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Bis zum späten Abend hinein blieben die Wehrmannschaften in Thätigkeit, loderten doch immer neue Flammen auf der Brandstätte auf. Auch auf der Straßenseite Niedere Lauben (der Straßenseite Hohe Lauben entgegengesetzt) griff das Feuer außer dem Rathhausthurm und dem Dachstuhl nicht weiter um sich. Gefährlich ist besonders die Passage auf Hohe Lauben, da alleinstehende Mauern fortwährend einzustürzen drohen. Um 10 Uhr 20 Minuten abends wird aus Thorn eine Abtheilung Pioniere von 60 Mann eintreffen, die im Gymnasium einquartiert werden und an den Räumungsarbeiten mitwirken sollen. Als ich Abends gegen 8 Uhr die Brandstätte verließ, waren die Feuerwehren noch immer in Thätigkeit. Die Gefahr war zwar einigermaßen vorüber, trotzdem mußten die Schläuche noch unausgesetzt Wasser in die immer aufglimmenden Flammen senden. Der Komplex, den ein einziger Trümmerhaufen bedeckt, ist ziemlich ausgedehnt; und wenn die Flammen, welche die in der Mitte liegenden Balken und andere Holztheile ergreifen, auch keine Gefahr im Gefolge haben können, so müssen die Wehren doch weiterhin unausgesetzt darauf bedacht sein, etwaiges an der Peripherie des Brandkomplexes neu entstehendes Feuer zu dämpfen. In der ganzen Stadt herrscht begreiflicherweise unbeschreibliche Aufregung und Bestürzung, haben doch viele der Obdachlosen noch gar keine Gewißheit, wo sie in der nächsten Zeit Unterkunft finden werden. Wie durch ein Wunder sind bei dem Riesenfeuer Menschen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, glücklicherweise nicht verunglückt. Eine in einem Hause der Hohen Lauben aufgebahrte Leiche wäre beinahe mitverbrannt, konnte jedoch noch rechtzeitig geborgen worden.

* Marienburg, 27. Juli, früh. Gegen 7 Uhr abends war das Feuer gestern in der Hauptsache gelöscht, indessen flackerte es hier und dort von Zeit zu Zeit wieder auf, und fast die ganze Nacht hindurch war die Danziger Dampfspritze in Thätigkeit, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Die im lebhaftesten Stadttheile liegende Brandstätte gewährt einen äußerst traurigen, erschütternden Anblick. Wo noch vor wenig Stunden menschliche Wohnstätten sich befanden, in denen rege geschäftliche Thätigkeit herrschte, bietet sich dem Auge des Beschauers ein Schutt- und Trümmerhaufen dar. Die aus der Asche noch emporragenden Mauer- und Balkenreste legen stummes und doch so beredtes Zeugniß ab von der verheerenden Gewalt des entfesselten Elements. Die vom Brandunglück betroffenen Bewohner schafften ihre Möbel schleunigst auf die Straßen, wo dieselben ein wüstes Chaos bildeten. Auf Ersuchen des auf der Brandstätte unermüdlich stundenlang verweilenden Landraths v. Glasenapp traf abends 10 Uhr 20 Minuten ein Detachement Pioniere aus Thorn in Stärke von 1 Offizier (Leutnant Hannemann), 3 Unteroffiziere und 30 Mann hier ein, um bei den Löschungs- und Aufräumungsarbeiten thätig zu sein. Mehrere 100 Bewohner haben ihr Obdach verloren und vorläufig bei Bekannten, Verwandten rc. Unterkunft gefunden. Der angerichtete Schaden, der sehr groß ist, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, ebenso herrscht auch über die Entstehungsursache bisher völliges Dunkel. Die unweit des Brandherdes gelegene Marienburg befand sich zwar nicht in unmittelbarer Gefahr, indessen wäre ein Hinübergreifen der Flammen auf dieselbe ohne die Hilfe der Danziger Feuerwehr kaum zu vermeiden gewesen. Es unterliegt wohl aber keinem Zweifel, daß das stark massive feuerfeste Schloß dem wüthenden Elemente widerstanden hätte. Da die eingeäscherten Häuser meistens Geschäftshäuser waren, sind enorme Mengen Waaren von den gierigen Flammen verzehrt worden. Für die abgebrannten unbemittelten Leute wird wohl eine Hilfsaktion eingeleitet werden müssen. — Eine Million dürfte der angerichtete Schaden nach oberflächlicher Schätzung weit übersteigen.

Provinzialnachrichten.

r Culm, 26. Juli. (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Nachdem die königliche Staatsregierung ihre Betheiligung an dem Bau der Kleinbahn Culmsee-Melno mit 40 Prozent des Aktienkapitals in Aussicht gestellt hat, dem doppelten Betrage der von dem Provinzialausschusse bewilligten 20 Prozent, ist hinsichtlich Aufbringung des Restes von 40 pCt. zwischen den Vertretern der Kreise Graudenz, Thorn, Briesen und Culm und dem Vertreter der ostdeutschen Kleinbahngesellschaft eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die 4 Kreise zusammen 25 Prozent und die Firma Lenz und Co. 15 Prozent der Kosten übernehmen sollen. Da in dem Kreistagsbeschlusse vom 25. März d. Js. eine Betheiligung des Staates mit 50 Prozent und eine solche der 4 Kreise mit 30 Prozent vorausgesetzt war, soll ein neuer Beschluß gefaßt werden, der dahin geht, daß der Kreistag des Kreises Culm sich mit dem Bau der Kleinbahn nach Maßgabe des von der ostdeutschen Kleinbahn-Gesellschaft aufgestellten Projekts vom 15. Januar 1899 einverstanden erklärt, wenn für das Unternehmen die Form einer Aktiengesellschaft gewählt wird und von der veranschlagten Kostensumme der Staat 40 Prozent, die Provinz 20, die ostdeutsche Kleinbahngesellschaft als Unternehmerin 15 pCt. und die Kreise Graudenz, Thorn, Briesen und Culm 25 Prozent als Aktionäre zu gleichen Rechen übernehmen, wenn ferner die auf die vier Kreise entfallende Kostensumme in der Weise vertheilt wird, daß der Kreis Graudenz einen nach dem Verhältniß der Länge der den Kreis Graudenz durchschneidenden Strecke zu der Gesammtlänge der Bahn zu berechnenden Antheil und die übrigen Kreise je 1/3 des nach Abzug jenes Antheils verbleibenden Kostenbetrages aufbringen, wenn endlich das zum Bahnbau erforderliche Terrain von den Großgrundbesitzern unentgeltlich und von den Grundstückseigenthümern der Gemeinde Villisaß, insoweit sie nicht Großgrundbesitzer im Sinne der Kreisordnung sind, für den Preis von 16 Mark pro Ar unter Verzichtleistung auf jede Entschädigung für Wirthschaftserschwernisse hergegeben wird. — Den hiernach auf den Kreis Culm entfallenden Kostenbeitrag beabsichtigt der Kreistag durch eine mit höchstens 4 Prozent zu verzinsende und mit mindestens 1 Prozent zu tilgende Anleihe, deren Höchstbetrag auf 180 000 Mark festgesetzt wird, aufzubringen.

Danzig, 26. Juli. (Todesfall.) Herr Steuerrath a. D. Karl Kluth ist gestern Nachmittag in Langfuhr, woselbst er seit seiner Pensionirung wohnte, am Herzschlage im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbene, früher Oberzollinspektor in Thorn, wurde in gleicher Eigenschaft vor etwa 11 Jahren hierher versetzt, wo ihm die Geschäfte des Vorstehers des hiesigen Hauptzollamtes übertragen wurden. In dieser Stellung hat sich der Dahingeschiedene durch sein entgegenkommendes Verhalten lebhafte Zuneigung des Publikums, namentlich der mit den Steuerbehörden in Verkehr stehenden Kaufleute erworben. Eines Herzleidens wegen mußte Herr Kluth längeren Urlaub nehmen und schließlich im September 1897 in den Ruhestand treten, bei welcher Gelegenheit ihm der Rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen wurde.

Schulitz, 25. Juli. (Ertrunken.) Gestern Abend ertrank in der Weichsel der Schlosserlehrling Stöck. Er verschwand vor den Augen der Anwesenden. Auf ganz dieselbe Weise ertrank ein Bruder des Stöck vor vier Jahren am 27. Juli. Er war auch Lehrling bei demselben Lehrherrn.

Bromberg, 26. Juli. (Zur Probstwahl.) In Ausübung seines Patronatsrechtes hat der hiesige Magistrat für die durch den Tod des Geistl. Raths Dr. Choraszewski erledigte Probststelle an der katholischen Pfarrkirche den Seelsorger der Gardedivision, Pfarrer Richard Marquardt, einen Deutschen, dem Herrn Erzbischof Dr. von Stablewski präsentirt.

Bromberg, 26. Juli. (Verschiedenes.) Zu der heute und morgen bei Fordon stattfindenden Gefechtsübung mit schwerer Artillerie sind heute früh um 7 Uhr zwei Batterien unseres Artillerie-Regiments Nr. 17, sowie zwei Schwadronen des Grenadier-Regiments zu Pferde und die beiden hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter mit klingendem Spiel die Chaussee entlang nach Fordon ausgerückt. Der kommandirende General des zweiten Armeekorps, von Langenbeck, hat sich gestern bereits dorthin begeben. Ebenso sind dort gestern bereits der General-Inspekteur der Fußartillerie, General Edler von der Planitz, der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, Generalleutnant von Kettler, sowie Generalmajor Freiherr von Reitzenstein mit ihrem Gefolge eingetroffen. — Infolge Herzschlages ist gestern in Bad Liebenstein, wo er sich zur Kur aufhielt, Herr Kaufmann Hugo Hecht, ein bekannter Bromberger Bürger, der eine Zeitlang auch Stadtverordneter war, gestorben. — Ein interessanter Anblick bot sich gestern Nachmittag den Passanten der Fordoner Weichselbrücke. Auf den Wiesen auf dem rechten Ufer der Weichsel hatten sich Tausende von Störchen eingefunden, die dort theils in gravitätischer Ruhe verharrten, theils sich hin und wieder hoch in die Lüfte erhoben und Flugübungen veranstalteten, nach deren Beendigung sie sich stets wieder auf den Wiesen niederließen. Wenn die Bauernregel Recht hat, daß frühzeitiges Fliegen der Störche auf einen kalten Winter schließen läßt, dann dürfen wir nicht gerade mit wonnigem Gefühl der kalten Jahreszeit entgegengehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1899.

— (Personalien in der Garnison.) Reckwald, Kasernen-Inspektor auf Probe bei der Garnison-Verwaltung Thorn, zum Kaserneninspektor ernannt.

— (Militärisches.) Behufs Abhaltung des Regiments- und Brigade-Exerzierens ist das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 nach dem Truppen-Uebungsplatze Gruppe ausgerückt. Die Rückkehr desselben in die Garnison erfolgt am 8. August d. Js.

— (Der russische Vizekonsul), Herr Hofrath von Lobiagin ist heute von seinem Urlaub zurückgekehrt.

— (Das Ausscheiden der Stadt Thorn) aus dem Kreisverbande und die Bildung eines eigenen Stadtkreises Thorn ist von dem Herrn Minister abgelehnt worden, welcher die Genehmigung davon abhängig machen will, daß die Gemeinde Mocker von Thorn eingemeindet wird. Somit wird nun abzuwarten sein, bis die Stadt Thorn die Zahl von 25 000 Zivileinwohnern erreicht hat.

— (Der Vortrag über Acetylen), welcher von einem Vertreter der internationalen Acetylenwerke in Berlin für gestern Abend im Nicolai'schen Lokale angekündigt war, fiel wegen mangelnden Besuches aus. Wäre der Vortrag früher als erst am Tage desselben angekündigt worden, so hätte sich wohl mehr Besuch eingefunden. — Der Vortrag ist nun auf morgen Freitag im Lokale von Nicolai angesetzt.

— (Die elektrische Straßenbahn) hat an den drei Festtagen des Provinzial-Schützenfestes zusammen etwa 30 000 Fahrgäste befördert, außer den 12300 am Sonntag noch 8500 am Montag und 7500 am Dienstag. An den letzten Sonntagen hat die Durchschnittsbeförderung 5 bis 6000 Fahrgäste betragen.

— (Füllenmarkt.) Am Donnerstag, den 10. August cr., findet in Jablonowo ein von der westpreuß. Landwirthschaftskammer veranstalteter Füllenmarkt statt.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 253 Ferkel und 22 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte 33—34 Mark für fette und 31—32 Mark für magere Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Festgenommen) ist in Berlin der desertirte Unteroffizier und Bataillonsschreiber Marks aus Thorn. Er befand sich im Besitze eines gefälschten Urlaubsscheines.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,55 Meter über 0. Windrichtung W.

Angekommen am Mittwoch sind der Kapitän Schröder, Dampfer „Bromberg" mit 800 Ztr. diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; die Schiffer P. Gurski, Kahn mit 1800 Ztr. schwedischen Pflastersteinen, von Danzig nach Thorn; P. Drenikow, E. Kuley, beide Kähne mit 2000 Ztr., F. Salatke, Kahn mit 1800 Ztr., sämmtlich mit Harz, von Danzig nach Warschau; F. Ulawski, Kahn mit 1700 Ztr. Farbholz, von Danzig nach Warschau; Th. Wepalowski, Kahn mit 50000, F. Wepalowski, Kahn mit 65 000, beide Kähne mit Ziegeln, von Zlotterie nach Danzig; Joh. Laudecki, Kahn mit 2100 Ztr., S. Graszewicz, Kahn mit 1800 Ztr., M. Graszewicz, Kahn mit 1700 Ztr., H. Pfefferkorn, Kahn mit 2000 Ztr. Gaskohlen, sämmtlich von Danzig nach Thorn. Abgefahren ist der Kapitän Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit 120 Faß Spiritus und 200 Ztr. Oel, von Thorn nach Königsberg. — Korwatowski, 6 Traften Rundhölzer, von Rußland nach Danzig; Reich, 4 Traften Eichen, Rundhölzer und Mauerlatten, Jugwer, 7 Traften Eichen, Rundhölzer und Mauerlatten, Falkenberg, 5 Traften, Knopf 4 Traften, beide mit Rundhölzern, von Rußland nach Schulitz.

Angekommen am Donnerstag sind die Schiffer: Joh. Kreß, Kahn mit 2700 Ztr., Rud. Liedt, Kahn mit 2000 Ztr., Otto Wulsch, Kahn mit 2100 Ztr., sämmtliche Kähne mit Farbholz, von Danzig nach Warschau; E. Kähne, Kahn mit 2000 Ztr. Harz, von Danzig nach Warschau; Fz. Kopczinski, Kahn mit 2100 Ztr., F. Graul, Kahn mit 1300 Ztr., Joh. Laskowski, Kahn mit 1500 Ztr., sämmtliche Kähne mit Kleie von Warschau nach Thorn; A. Mojszeszewicz, Kahn mit 9002 schwedischen Pflastersteinen von Danzig nach Thorn; A. Krohne, H. Sandau, Joh. Wikland, E. Ost, M. Dronszkowski, Joh. Ulawski, Fz. Pudich, A. Küchler, sämmtliche Kähne mit Salz geschleppt durch Dampfer „Brandenburg", Kapitän Hemerling, von Danzig nach Wloclawek.

Podgorz, 26. Juli. (Verschiedenes.) Die für den 6. August in Aussicht genommene Dampferfahrt der Liedertafel nach der russischen Grenze mußte verschoben werden, da der Dampfer „Prinz Wilhelm" zu dieser Zeit nicht zu haben ist. — Am Sonntag den 6. August feiert der hiesige vaterländische Frauenverein sein Sommerfest im Hohenzollernpark von Schulz. — Bei Podgorz und in der Niederung ist mit der Roggenernte nun allgemein begonnen worden. Die anhaltende Hitze hat die Getreidefelder zu einer raschen Reife gebracht. — Beim Umbau der katholischen Schule sind von bis jetzt unbekannten Thätern verschiedene Sachen demolirt worden. Die Polizeiverwaltung sichert demjenigen, der die Thäter zu nennen im Stande ist, die diese Zerstörung vollbracht, eine Belohnung zu.

Mannigfaltiges.

(Wegen Fälschung und Unterschlagung) wurde der Buchhalter des Berliner allgemeinen Konsumvereins, dem ein großer Theil der Einwohner als Mitglieder angehört, verhaftet. Der Verhaftete heißt Wernecke und ist ein erst 21 Jahre alter Mensch, dem unbegreiflicherweise fast die gesammte Buch- und Kassenführung übertragen war. Die Bücherfälschungen datiren auf zwei Jahre zurück, die Unterschlagungen sind bisher nicht genau festgestellt, sie sollen aber sehr beträchtlich sein.

(Der Rechtsanwalt Dr. Bartsch), welcher vor einigen Wochen in einem Berliner Hotel wegen bedeutender Unterschlagungen, die er in Konstantinopel begangen, auf Antrag des dortigen Konsulargerichtes verhaftet wurde, wird nun doch nach dort ausgeliefert werden, da er jede Schuld abstreitet. Er wird auf seinen Antrag nicht durch Kriminalbeamte nach dort gebracht.

(Selbstmord.) Der Dichter und Schriftsteller Hans von Basedow hat sich in Dessau infolge unglücklicher Liebe selbst entleibt.

(Radfahrer-Bundesfest in München.) In der Hauptversammlung am Montage, in der 19 Vorstands- und 161 Bundesausschußmitglieder anwesend waren, wurde festgestellt, daß der Bund gegenwärtig über 46 000 Mitglieder zählt. In der zweiten Hauptversammlung am Dienstag wurde beschlossen, den Bundesvorstand auf fünfzehn Mitglieder zu vermindern. Der Vorsitzende Böckling wurde durch Zuruf wiedergewählt, ebenso Vogel und Pelates. In den Sportausschuß wurde als Vorsitzender Adrian, zum Fahrwart für Bahn- und Straßenfahren Hertel, zum Fahrwart für Reigen- und Korsofahrten Friese, zum Fahrwart für Wanderfahrten Richter gewählt.

(Zum Grubenunglück in Recklinghausen.) Dem „Märkischen Sprecher" in Bochum zufolge wurde am Mittwoch nach elftägiger angestrengter Arbeit die Leiche des letzten der bei dem Flötzeinsturz auf der Zeche Recklinghausen verschütteten Bergleute aufgefunden.

(Vom Hitzschlage getroffen) wurden am Sonnabend bei der Heimkehr von einer Felddienstübung zwei erst am Tage vorher eingezogene Reservisten vom 112. Regiment in Mülhausen. Einer davon, der Unteroffizier der Reserve Schneider, von Beruf Eisenbahnassistent, verschied etwa anderthalb Stunden später.

(Die Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen) hat jüngst schon wieder mehrere Opfer gefordert. In einer Brauerei zu Sayn (Rheinprovinz) suchte ein Dienstmädchen mit Petroleum Feuer anzumachen. Das Petroleum explodirte und das Dienstmädchen stand sofort in Flammen. Ein zweites zu Hilfe eilendes Dienstmädchen wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen. Beide sind am Sonntag im Hospital ihren Wunden erlegen. — Ein 18jähriges Mädchen zu Mainz, das Petroleum ins Feuer schüttete, kam dabei durch einen gräßlichen Verbrennungstod ums Leben. Der Vater des Mädchens, der helfen wollte, wurde schwer verletzt.

(Prof. Schenk) veröffentlicht folgende Erklärung im „Neuen Wiener Tagebl.": „Seit einiger Zeit werden von gewisser Seite Nachrichten verbreitet, daß ich s. Zt. an den russischen Hof zur Konsultation berufen worden sei. Ich erkläre hiermit endgiltig, daß diese Mittheilungen vollkommen unwahr und alle damit zusammenhängenden Kombinationen gänzlich aus der Luft gegriffen sind."

(Privat-Depeschen zur Dreyfus-Affaire.) Rennes, 24. Juli, 11 Uhr 7 Min. Eben ist festgestellt worden, daß wieder ein Haar auf dem Haupte des unglücklichen Märtyrers Dreyfus vor Gram beginnt grau zu werden. Es ist, vom Nasenbein zum hinteren Halswirbel gerechnet, das einhundertdreiundachtzigste links vom Scheitel. — Rennes, 24. Juli, 3 Uhr 12 Min. Auf seinem heutigen Spaziergange verlor der verehrungswürdige Dulder einen Nagel aus seiner Stiefelsohle. Ein verkommenes Subjekt bemächtigte sich desselben sofort und weigerte sich, trotz des einmüthigen Verlangens aller ehrenwerthen hiesigen Kreise, die Reliquie dem Nationalmuseum zu überweisen. Das verthierte Scheusal ist sofort verhaftet und gefesselt worden und sieht seiner gerechten Strafe entgegen. — Rennes, 25. Juli, 10 Uhr 3 Min. Das Hühnerauge auf der rechten kleinen Zehe des großen Mannes ist in der letzten Nacht wieder um 0,31547 Millimeter gewachsen. Er hat sich aber jeder Beschneidung daran widersetzt. Er will auch noch diese Schmerzen tragen, bis seine Unschuld ganz anerkannt ist, zumal da sie ihn an jene furchtbaren Zeiten erinnern, wo ihm seine unmenschlichen Wächter mit grausamer Härte die tägliche Herbeiholung eines Pariser Hühneraugenoperateurs verweigerten.

(Große Unterschleife) hat in der Abtheilung der russischen Reichsbank zu Kiew eine außerordentliche Revision aufgedeckt. Unter anderem wurden gefälschte Wechsel und Anweisungen auf gegen 400 000 Rubel vorgefunden. Zwei Beamte sind kurz vor der Revision geflüchtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Graf Baudissin, Kommandant der „Hohenzollern", ist unter Belassung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juli	26. Juli
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—05	216—05
Warschau 8 Tage	216—	216—05
Oesterreichische Banknoten	169—95	169—95
Preußische Konsols 3 %	90—10	90—20
Preußische Konsols 3½ %	100—10	100—
Preußische Konsols 3½ %	100—	100—10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90—10	90—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—20
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	86—60	86—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	97—10	97—
Posener Pfandbriefe 3½ %	97—10	97—20
" 4 %	102—10	102—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100—
Türk. 1 % Anleihe C	—	26—90
Italienische Rente 4 %	—	93—25
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89—60	89—80
Diskon. Kommandit-Antheile	196—80	197—
Harpener Bergw.-Aktien	199—	199—80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	77¾	77¼
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43—	43—

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt.
Privat-Diskont 3¾ pCt. Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 27. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 43,00 Mk. Umsatz 5000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 27. Juli. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gek. — Liter. Tendenz: unverändert, Termine besser. Loko 42,70 Mk. Gd., Juli 42,50 Mk. Gd., August 42,40 Mk. Gd., 42,50 Mk. bez., September 42,40 Mk. Gd., 42,50 Mk. bezahlt.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entriß uns nach dreitägigem Krankenlager plötzlich der unerbittliche Tod unsere jüngste, herzensgute Tochter,

Frieda,

am 18. Geburtstage infolge Lungenblutung.

Thorn den 26. Juli 1899.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend an

Balz, Frau u. Tochter.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 29. d. Mts. nachm. 6½ Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung unserer einzig geliebten Tochter Frieda so überaus reichlich bewiesene Theilnahme, für die vielen Kranzspenden, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Heuer** für die zu Herzen gehende Ansprache am Grabe unseres geliebten Kindes, sowie dem Herrn Direktor Dr. phil. **Maydorn**, Lehrern und ihren Mitschülern, sagen wir unsern innigsten Dank.

Fritz Piotrowski und **Frau Martha.**

Mein Grundstück,

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 5 u. 7, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Grundstück Brombergerstr. 31

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schlossermeister **R. Majewski,** Thorn 3, Fischerstr. 49.

Baupläße,

gut gelegen, günstig zu verkaufen.

Schlossermeister **Majewski,** Thorn 3, Fischerstraße 49.

Die Restauration des

Schützengartens Mocker

bin ich willens sofort zu verkaufen; Tausch nicht ausgeschlossen. Eignet sich sehr gut für einen Rentier oder pensionirten Beamten. Elektrische Bahn nach Mocker steht bevor.

W. Deltow, Schützengarten.

Bäckerei.

Meine **Bäckerei** ist per 1. Oktober zu verpachten.

A. Roggatz, Bäckermeister.

Pianino

sofort zu vermiethen.

F. A. Goram, Coppernikusstr. 8.

Einen gut erhaltenen

Flügel

hat preiswerth zu verkaufen

Gwisdala, Grzywna pr. Culmsee.

Kräftige Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei

Splittgerber, Zieglermeister, Grembotschin.

2000 Zentner

Rosenkartoffel

hat zu verkaufen

Dom. Katharinenflur.

Nur 35 Pfge.

kostet

1 Flasche Johannisbeerwein *

1 Flasche	Erdbeerwein *	50	Pf.
" "	Johannisbeerwein **	65	"
" "	Erdbeerwein **	75	"
" "	Samos *	65	"
" "	feiner Samos **	80	"
" "	weiß. ital. Tafelw.	90	"

Preise verstehen sich ohne Glas.

Kirsch-, Erdbeer-, Johannisbeer- **Saft**

per Pfund 50 Pfennig.

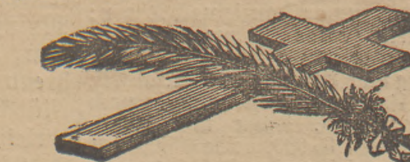
Apfelwein

in bekannter Güte billigst.

Erste

Wiener Kaffee-Rösterei,

Neustädt. Markt Nr. 11.



Heute Nacht 1 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein theurer Mann, unser lieber Vater, guter Sohn, Bruder und Schwager, der Restaurateur

Wilhelm Kotschedoff

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Thorn den 27. Juli 1899

die trauernde Wittwe Antonie Kotschedoff nebst Kindern:

Else, Käthe, Kurt und **Wilhelm.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 29. Juli cr. abends 6 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Gelegenheitskauf.

Habe abzugeben, besonders billig, eine gut erhaltene **Marschall**'sche

Dampfdreschmaschine,

60 Zoll breit, mit **doppelter Reinigung.**

E. Tomicki, Thorn, Maschinenbauanstalt.

Delmenhorster Linoleum Anker-Marke

Linoleum

Delmenhorster - Anker- und Rixdorfer-

glatte, bedruckte und durchgemusterte Waare, Linoleumteppiche, Linoleumläufer, Linoleumvorlagen, Linoleumseife, Linoleumkonservirungsmasse, Copal Harzkitt zum Aufkleben des Linoleums

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Ein fast neues

Damenrad

steht zum Verkauf. Näheres Mocker, Lindenstraße 52.

Uniformen

in tadelloser Ausführung

bei

C. Kling, Breitestr. 7,

Eckhaus.

Unentbehrlich im Manöver.

Porös wasserdichte

Umhänge

mit

Kapuze

nach neuester Vorschrift liefert sehr preiswerth

B. Doliva, Thorn.

Prof. Soxhlet's

Milch-Kochapparate,

sowie

Zubehörtheile

empfiehlt

Erich Müller Nachf.,

Breitestrasse 4.

Zitronen- Mandeln- Apfelsinen- Annanas- Vanille- Himmbeer- Erdbeer- Pudding

in Päckchen zu 10 Pfennig für 6 Personen ausreichend.

Biscuit, Kritsch,

gefüllte **Waffeln** zu Eis Pfd.	2,40,
vanillirte **Rokoko** Pfund	1,20,
Albert Pfund	0,80,
Krone Pfund	0,50,
Deutsch.Volks-Mischung P.	0,40,

Crystall-Würfel-Zucker, Farin und Brot-Zucker } zu billigsten Preisen.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Wir kaufen jedes Quantum entstengelter

Sauerkirschen

zum Marktpreise.

Gebr. Casper.

Zu vortheilhaftem

Einkauf

empfiehlt

Dampfkaffee pr. Pfd. 70 Pf.

Pflaumen, beste bosn., per Pfd. 18, 20 und 25 Pf.

Pflaumenkreide per Pfd. 23 Pf.

Weizengries per Pfd. 17 Pf.

Reisgries per Pfd. 17 Pf.

Gerstengrütze per Pfd. 12 Pf.

Goldhirse per Pfd. 15 Pf.

ff. Triumpfmargarine per Pfd. 60 Pf. (bei größerer Abnahme billiger)

Rübenkreide per Pfd. 18 Pf.

ff. Syrup per Pfd. 18 Pf.

grüne Seife per Pfd. 16 Pf.

Terpentinschmierseife per Pfd. 20 Pf., sowie

sämmtliche Kolonialwaaren

obigen billigen Preisen entsprechend

Erste Wiener Kaffee-Rösterei,

Neustädt. Markt 11.

Honig

diesjähriger Ernte empfiehlt

Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Wickengemenge.

Buchweizen, Senf, Wasserrüben, Johanniroggen (mit vicca villosa), Gerste, Hafer, Erbsen, sowie Roggen-, Erbsen- und Gerstenschrot, Leinkuchenmehl offerirt billigst

H. Safian.

Vorzüglichen

Tilsiter Käse

in Postkolli pro Pfund 25 Pfg. größere Posten billiger, hat abzugeben, nur gegen Nachnahme.

Molkerei Kl. Baumgart, bei Nikolaiken Westpr.

Neue Fettheringe

3 Stück 10 Pfennig

empfiehlt

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Wäsche-Artikel.

Stettiner Kern-	Seifen	Pfd. 0,28.
Oehmig Weidlich's Kern-		" 0,30.
Harte Oranienburger Kern-		" 0,22.
Harte weiße Seife		" 0,20.
Eschweger II		" 0,15.
Aromatische Haushalt-		" 0,40.
Salmiak - Terpentin-Schmier-		" 0,20.
Grüne Schmier-Seife		" 0,16.

Entnahmen von 5 Pfund 2 Pfg. billiger.

Dr. Tompsons Seifenpulver	Pfd. 0,17.
Lessive Phenixpulver	" 0,25.
Henkels Bleichsoda	" 0,10.
Reisstärke	" 0,28.
Hoffmanns Silberglanzstärke	" 0,12.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Schützenhaus.

Auf der Durchreise nach Schweden begriffen:

Sonnabend den 29. Juli 1899:

Einmaliges Concert

der

1. ungar. Knabenkapelle

33 Personen in Nationaluniform unter Leitung des **Kapellmeisters Friedl Michaly.**

(Vollständige Infanterie-Musik).

Anfang 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **Duszynski,** Zigarrenhandlung, Breitestraße, zu haben.

An der Abendkasse à Person 60 Pf., Kinder 20 Pf.

Geld.

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonstige Sicherheit sucht, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt, (G. m. b. H.)

Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

Ernteseile

von Jute, sehr fest und praktisch, ca. 150 cm lang, offerirt à **20** Pf. per Schock. Lieferung: jedes Quantum sofort.

Leopold Kohn,

Sack- u. Planenfabrik, **Gleiwitz.**

Freitag den 28. u. Sonnabend den 29. d. Mts. werde ich im hiesigen **Schlachthause** einen größeren Posten

Köpfe, Lungen und Leber

von Rindern und Schafen, welche für das Königl. Proviant-Amt geschlachtet worden sind, verkaufen.

W. Romann.

Sehr gute Heringe

empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.**

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden. a Stück 50 Pf. bei

Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Lohnender Erwerb für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.

Buchführungen, Korrespondenz, kaufm. Rechnen und Komtoirwissen. Der Kursus zu ermäßigten Preisen für Damen und Herren beginnt am 1. August cr. Weitere Meld. sind in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.

H. Baranowski.

Tüchtiger zuverlässiger

Fabrik-Vorarbeiter

mit Fachkenntnissen, der gleichzeitig die Pfannenarbeiten selbstständig leiten kann, findet bei hohem Lohne sofort in uns. Dachpappenfabrik sofort Stellung.

Gebr. Pichert, G. m. b. H., **Culmsee.**

Malergehilfen, Austreicher und **Lehrlinge**

stellt ein

W. Steinbrecher, Malermeister, Hundestr. Nr. 9.

Einen kräftigen Laufburschen

sucht **Gustav Winter,** Schuhmacherstr. 16.

Ein sauberes Aufwartemädchen wird von sofort gesucht.

Strobandstr. 7, parterre.

Eine Kinderfrau

gesucht Culmerstraße 28, parterre.

Eine Frau

zum Austragen der Backwaaren sucht **C. Schütze,** Strobandstr. 15.

Laden

nebst kleiner Wohnung vom 1. Oktober billig zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

zweite Etage

ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

S. Simonsohn.

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10

mittelgroße Wohnungen

zu vermiethen. **Kusel.**

Herrschaftliche Wohnung,

4 Zimmer, Balkon, Entree, Speisekammer, Mädchengelaß, Badestube 2c., vom 1. Oktober für 700 Mark zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **Paul Foerster,** Neustadt Nr. 11.

4- resp. 3-zimmerige

Vorderwohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Bäckerstraße 15 ist die **2. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.

H. Dietrich.

Gerechtestraße 30

sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

Freundliche Wohnung,

4 Zimmer und reichliches Zubehör, 2 Treppen, zum 1. Oktober zu vermiethen Mellienstraße 84.

Eine freundliche Wohnung

von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Wohnungen

von 3 Zimmern nebst Zubehör, auch zu Bureauzwecken geeig., v. sof. resp. 1. Oktbr. z. v. Gerberstr. 13/15, part.

---

3 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, für 350 Mark zu verm. Bäckerstraße 13.

---

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße 30.

Herrschaftl. Wohnung v. 3 Zimmern mit Zubeh. z. v. Thalstraße 22.

---

2 Wohnungen,

im Erdgeschoß und im 1. Stock, von je 3 Stuben mit allem Zubehör, im ganzen oder getheilt, zum 1. Oktober zu vermiethen. Coppernikusstr. 24.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Baderstraße 26

ist eine Parterre-Wohnung, 3 große Zimmer mit Kabinet und Nebenräumen, sehr zum Geschäft o. Komtoir geeignet, ferner die 2. Etage, 5 große Zimmer, eventl. auch getheilt, 2 und 3 große Zimmer, je mit Küche, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Wohnung,

3 Zimmer und Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen. Schulstraße 1.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche und reichl. Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Mellienstraße 84, 3 Tr.

Eine kleine Wohnung,

4. Et., an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermiethen.

Katharinenstraße 3, pt.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

Liedtke, Mocker, Mauerstr. 9.

Zwei Parterrezimmer

von sofort zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Großes Zimmer

mit Küche zu vermiethen

Neustädt. Markt 12.

Wohnung,

2. Etage, nach vorn, 2 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermiethen.

A. Rapp, Neustädt. Markt 14.

ALL HEIL 1889 Radfahrer-Verein „Vorwärts" Thorn

Sonntag den 30. Juli cr. präzise 3 Uhr:

Dampferfahrt

zur

russischen Grenze,

nachher

Tanz im Artushof,

wozu die verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein Lulkau.

Am Sonntag den 30. Juli feiert der **Landwehr-Verein Lulkau** im

Park zu Lulkau

sein

Sommerfest.

Nachmitttags 4 Uhr:

Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Abends:

Großes Feuerwerk.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Am Freitag den 28. cr. abends 8½ Uhr

findet im **Nicolai'schen Saale,** Mauerstraße,

ein öffentlicher Vortrag über

„Acetylen"

statt, unter **Vorführung einer Experimentir - Entwickelungs-Maschine und zwar in ihrer Art einzig dastehenden Konstruktion.**

Freunde dieser epochemachenden Beleuchtungsart sind freundlichst eingeladen.

Internationale Acetylenwerke.

Franz Hitze, Berlin.

Bei der großen

Tropenhitze

empfiehlt sich der

mollige

Viktoria-Garten

mit

Théâtre variété.

Nur Künstler ersten Ranges.

Neu eingetroffen:

Seppelsteiner

Komiker.

Vorverkauf in der Zigarrenhdlg. des Herrn **Duszynski:** Reservirter Platz 75 Pf., 1 Platz 50 Pf.

Thorner Rathskeller

empfiehlt

Riesen-Krebse,

besten russischen Kaviar.

Angenehmer Aufenthalt,

kühle Getränke,

flotte Bedienung.

Hochachtend **Carl Meyling.**

Herrschaftl. Wohnungen,

renovirt, von 6 und 8 Zim., Zubeh., Garten und Stall zu vermiethen.

Brombergerstr. 76/78.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Kl. Wohn. z. v. Näh. Tuchmacherstr. 10.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Lose

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark; sind zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Der Stadtbrand von Marienburg.

Die ehrwürdige Ordensstadt Marienburg hat, wie schon telegraphisch gemeldet, ein furchtbares Brandunglück von einer Größe betroffen, wie es die Chronik unserer Provinz seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen hat. Das Feuer kam am Mittwoch früh bald nach 5 Uhr in der Speicherstraße auf der Nogatseite in dem Stalle des Wurstfabrikanten Brünlinger aus bisher unbekannten Ursachen aus. Beim Oeffnen des Stalles fand man zwei Pferde bereits verendet, ebenso mehrere Schweine. Das Feuer erfaßte sofort die rechts und links gelegenen Stallgebäude und Speicher. Als gegen $6\frac{3}{4}$ Uhr der Wind nach Osten umsprang, erfaßten die Flammen die gegenüberliegende Straßenseite und sprangen auf das Brünlinger'sche Grundstück auf den hohen Lauben, gegenüber dem Rathhause, über. Später sprang der Wind nach Norden um. Die Flammen wurden nun nach der Marienburg getrieben und setzten die Häuser von Schwabe Nachfl. bis Gebrüder Kluge, etwa 15 Marktgrundstücke, in Brand. Außerdem brannten 15 Gebäude in der Speicherstraße nieder. Später wurden das Rathhaus und die umliegenden Häuser vom Feuer ergriffen. Der Dachstuhl des im gothischen Stile gebauten Rathhauses verbrannte. Der Rathhausthurm stürzte $9\frac{1}{2}$ Uhr ein. Die Akten wurden gerettet. Die anderen auf der Rathhaus-Marktecke gelegenen Häuser konnten nur durch fortgesetztes Bespritzen geschützt werden. Die Danziger Feuerwehr wurde mittels einer Depesche, in welcher es hieß, daß die „Marienburg in Gefahr sei", zu Hilfe gerufen. Sofort wurde ein größeres Detachement der Danziger Feuerwehr mit beiden Dampfspritzen, zwei Druckspritzen und zwei Wasserwagen mit möglichster Beschleunigung auf dem Hauptbahnhofe Danzig verladen, das unter Führung des Herrn Branddirektors bald nach 7 Uhr mittels Extrazuges nach Marienburg zur Hilfe eilte. Die Elbinger Feuerwehr traf um $11\frac{1}{4}$ Uhr ein. Ebenso trafen die Dirschauer Spritzen und die aus der Umgegend von Marienburg zur Hilfeleistung ein. Infolge der raschen Verbreitung des Feuers verbrannte viel Mobiliar. Die Straßen sind mit geretteten Möbeln angefüllt. Der Wind treibt den erstickenden Qualm fast bis an den Bahnhof. Abgebrannt sind u. a.: die Drogerie von Heidenreich, das obere Stockwerk der Seifenfabrik von Schwabe, das Hotel „Germania", die Buchdruckerei und Buchhandlung von L. Giesow (Nogat-Zeitung), die Werkstätte des Juweliers Bischof, die Wohnhäuser von Brünlinger und Stadtrath Kerber, der Speicher von Jaraslowski; ferner die Häuser von Radtke, Meißler (mit der Bürgermeisterwohnung), Konditor Krüger, Lewy, Monath, Hasselberg, S. Jacoby, Kleimann, Kruska und Heinrich, sowie die beiden Apotheken (die von Leistikow wie die Raths-Apotheke). Auf den niederen Lauben sind viele Häuser angebrannt, doch konnten sie gehalten werden. Die Vertreter mehrerer westpreußischen Provinzialbehörden trafen mit den Vormittagszügen in Marienburg ein. Bis Nachmittag um 5 Uhr waren die Flammen noch nicht ganz gedämpft.

Nach weiteren Berichten befindet sich auch die zweite Buchdruckerei von Halb in Gefahr. Außer den Spritzen von Danzig, Elbing und Dirschau leisten auch die Feuerwehren von Altfelde, Kaldowe und von der Zuckerfabrik Sandhof Hilfe. Telegraphisch sind von Thorn 30 Pioniere zur Aufräumung erbeten. Kein Menschenleben ist zu beklagen. In den Apotheken und im Eisengeschäft von Kleimann fanden heftige Explosionen statt. Furchtbare Verheerungen richtet das Feuer an. Ueber der Stadt lagert dichter Qualm. Im Speicher des Fleischermeisters Brünlinger verbrannten für 50000 Mark Fleischwaaren, von denen 40000 Mark versichert sind. Das Hochmeisterschloß und das neue Postgebäude sind nicht unmittelbar bedroht.

Der Brand nahm so gewaltige Dimensionen durch den herrschenden heftigen Sturm an, welcher die ganze Stadt gefährdete. Dazu kam die große Hitze und die trockene Luft, bei welcher die viel Holzwerk enthaltenden und mit Pappdach ꝛc. versehenen Häuser leicht brannten. So griffen die Flammen immer weiter um sich; der ungünstig wehende Wind fachte das Feuer zu immer größerer Glut an. Das gewaltig entfesselte Element spottete den Anstrengungen der Marienburger Feuerwehr. Der Rathhausthurm nebst Dachstuhl wurde durch Flugfeuer in Brand gesetzt. Auch das alte Postgebäude ist niedergebrannt. Der Bürgermeister ist verreist. Herr Landrath v. Glasenapp und der Leiter der Marienburger Feuerwehr, Herr Richard Monath, sind seit früh morgens auf dem Platze. Der Anblick der Brandstätte ist ein schrecklicher. Eine weitere Ausdehnung des Feuers scheint nunmehr verhindert zu sein, nachdem im ganzen ca. 50 Gedäude bis nachmittags 2 Uhr vernichtet sind.

Die Elbinger Feuerwehr sandte eine Hilfstruppe von einer Feuerspritze und zwei Wasserwagen mit dem Vormittagszuge. In Danzig ging der telegraphische Nothschrei aus Marienburg um $\frac{3}{4}7$ Uhr bei der dortigen Feuerwehr ein. Die Depesche lautete: „Marienburg in Gefahr. Bitte um Hilfe!" Der Herr Oberbürgermeister Delbrück wurde sofort gefragt, ob die Wehr dem Wunsche nachkommen sollte. Er gab die Erlaubniß und begab sich selbst nach der Hundegasse, um persönlich den Vorbereitungen beizuwohnen und noch einige Anordnungen zu treffen. Es wurde mit rasender Geschwindigkeit gearbeitet, in einer halben Stunde war alles fertig und man rückte ab. Ein Extrazug brachte eine Gasspritze, Dampfspritze, Druckwerk und Wasserwerk nach Marienburg. Von der Stätte des Feuers bis zur Nogat beträgt die Entfernung 200 Meter, die Danziger Wehr nahm einen Schlauch von 400 Meter Länge mit. Branddirektor Schwarzhalfter hat die persönliche Leitung übernommen.

Marienburg's Stolz ist das Hochmeisterschloß. Daneben bietet die Straße „Unter den Lauben" in ihrer alterthümlichen Bauart mit dem schönen Rathhaus, das in jüngster Zeit hübsch ausgestattet worden ist, eine Zierde für die Stadt, die im übrigen ziemlich arm an Schmuck ist. Erst neuerdings ist damit begonnen worden, Marienburg in architektonischer Beziehung zu fördern, und so ist denn ein Postbau entstanden, wie ihn nur sehr wenige Städte in der Größe Marienburg's aufzuweisen haben. Sollten die Lauben durch das Feuer vernichtet werden, so würde Marienburg zweifellos seinen bisherigen Charakter verlieren, denn die alte Bauart müßte der modernen weichen. Man kann vielleicht im Schönheits- und Alterthumsinteresse den Untergang der Lauben bedauern, in gesundheitlicher und sonstiger Beziehung wird man dem Schwinden der alten Herrlichkeit keine Thräne nachweinen. Die Häuser in Marienburg sind meistens sehr verbaut und die Wohnungen dementsprechend. Wenn das große Schadenfeuer, wie zu hoffen steht, hierin Wandel schaffen sollte, so hätte es neben großem Unglück auch einen Vortheil gezeitigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Unglück der Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte der Stadt Marienburg werden wird. Höchst bedauerlich und innigste Theilnahme hervorrufend ist der Schaden, den viele Einwohner Marienburg's durch das verheerende Schadenfeuer erleiden. Wenn auch fast alle Häuser versichert sein werden, so erreicht doch in den allermeisten Fällen die Versicherungssumme, selbst wenn sie voll zur Auszahlung gelangt, nicht die wirkliche Schadensziffer; in vielen Fällen bleibt die erstere hinter der letzteren Ziffer weit zurück. Und dann das Mobiliar! Geschäftsleute pflegen ja ihr Hab und Gut gegen Feuerschaden sicher zu stellen. Aber wie viele Privatleute giebt es, die das nicht thun, und leider befinden sich unter den letzteren gerade die weniger Bemittelten und Aermsten. Für sie bedeutet das Unglück geradezu einen finanziellen Ruin. Und wer vergütet einem Abgebrannten den Schaden, der ihm dadurch entsteht, daß er nicht seinem Geschäft nachgehen und auf längere Zeit nichts verdienen kann?! Kurz, das Brandunglück wird in Marienburg viele und schwere Wunden schlagen, mit deren Heilung die Stadt und ihre Bürgerschaft lange Zeit zu thun haben wird. Eine Riesensumme wird die Feuersbrunst an Brandentschädigungen den betheiligten Feuerversicherungsgesellschaften auferlegen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 24. Juli. (Besitzwechsel.) Das Gut Dzierzno bei Strasburg ist in den Besitz des Getreidehändlers Schindler von hier übergegangen.

Löbau, 25. Juli. (Die frühere Braatz'sche Brauerei), jetzt der polnischen Bank gehörig, ist von den Herren Bartlikowski und Eschholz für die Dauer von zehn Jahren für 3500 Mark jährlich gepachtet worden.

Lautenburg, 25. Juli. (Todesfall. Schützenfest.) Herr Bäckermeister Kunter ist in Kissingen, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, plötzlich gestorben. 21 Jahre hindurch hat er als Stadtverordneter unserem Gemeinwesen seinen Rath und seine Kraft zur Verfügung gestellt, bis ihn im Jahre 1896 das Vertrauen seiner Mitbürger mit der Würde des Rathmannes bekleidete. In den meisten Kommissionen hat er seine Thätigkeit entfaltet. Nicht minder beklagen auch fast alle Vereine und Korporationen sein Hinscheiden, in denen er mit Rath und That seine Fähigkeiten in den Dienst der Mitmenschen stellte. — Bei dem Schützenfeste unseres Schützen-Vereins wurden die Brauereiverwalter Netz-Rutkowitz König, Grützke-Klonowo erster und Bahnmeister Lüdtke hier zweiter Ritter.

Konitz, 25. Juli. (Von einem Möbelwagen überfahren und sofort getödtet) wurde heute Vormittag das vierjährige Söhnchen Bruno des Lokomotivführers Herrn Zecho. Dasselbe hatte sich in den unter dem Wagen hängenden Spiegelkasten gesetzt, wollte herausspringen und gerieth unter die Räder.

Marienwerder, 25. Juli. (Ein großartiger Empfang) ist heute Abend dem neuen Provinzial-Schützenkönig, Herrn Uhrmacher C. Kern hierselbst, und den aus Thorn zurückkehrenden Schützen nebst deren Kommandeur, Herrn Bürgermeister Würtz, welche sich durchweg als „Scharfschützen" gezeigt haben, zutheil geworden. Die hier gebliebenen Schützen hatten sich mit den Fahnen der Gilde und der Militärkapelle nach dem Bahnhofe begeben, wo eine dichtgedrängte Menschenmenge wogte. Beim Einlaufen des Zuges, in welchem sich zahlreiche Schützen aus Stuhm, Dirschau, Marienburg, Danzig, Elbing u. s. w. befanden, spielte die Kapelle. Dem Provinzial-Schützenkönig und Herrn Bürgermeister Würtz wurden lebhafte Huldigungen dargebracht. Mit Musik wurde sodann in langem Zuge nach dem Schützenhause marschirt, wo einige fröhliche Stunden verlebt wurden. Herr Bürgermeister Würtz bezeichnete es als eine große Ehre für Marienwerder, das Provinzial-Schützenfest erhalten zu haben. Uebrigens wollte die Stadt Graudenz dieses Fest in ihren Mauern feiern; Herr Fritz Kyser begründete seinen Vorschlag mit der Ausführung, daß Marienwerder „nicht in der Lage sei", in einem Jahre zwei große Feste, wie das im Jahre 1901 hier stattfindende Gau-Sängerfest feiern zu können. Nachdem Herr Bürgermeister Würtz gegen diese Bevormundung entschieden Einspruch erhoben, entschied sich die Versammlung für Marienwerder. Schon heute herrscht für dieses Fest eine wahre Begeisterung.

Dirschau, 26. Juli. (Von einem plötzlichen Tode) wurde der Postschaffner Wank gestern Mittag betroffen; auf der Straße brach er zusammen und verstarb in wenigen Minuten an Herzschlag.

Allenstein, 25. Juli. (Folgender tolle Vorfall) bildet seit längerer Zeit hier und in Osterode das Stadtgespräch. Im Material- und Kolonialwaaren-Versandtgeschäft von Max Barczinski hierselbst war eine Buchhalterin beschäftigt, deren hübsches Aeußere Aufsehen erregte, deren Wesen und Auftreten aber sehr männlich war. An ihrer Weiblichkeit hegte u. a. ein Arzt Zweifel, der bei Gelegenheit einer Erkrankung der „Buchhalterin" an deren Krankenbett gerufen war. Nach ungefähr 6wöchiger Thätigkeit in Allenstein verließ „Fräulein Louise Schwarz" Allenstein und trat in Stellung beim Kaufmann Lonk in Osterode. Als eines Tages „Fräulein Schwarz" nicht rechtzeitig im Geschäft erschien, wurde nach ihr Ausschau gehalten, und zu allgemeiner Ueberraschung fand man sie als Mann vor, fix und fertig angekleidet, mit Gehrock und Zylinder und den nothwendigen Glacees. „Sie" empfing den Chef mit den Worten: „Von heute ab bin ich wieder junger Mann". Wie sich herausstellte, war der junge Mann auf eine Wette mit einem Herrn aus Lyck eingegangen, wonach er eine bestimmte Zeit hindurch unbehelligt als „Fräulein" sein Brot verdienen sollte. An jenem kritischen Tage war die Zeit um und die Wette gewonnen. Der junge Mann soll ebenfalls aus Lyck sein. (Sollte sich die „Elb. Ztg.", die dieses Geschichtchen mittheilt, nicht einen Hundstagsbären haben aufbinden lassen? D. Schriftl.)

Pillau, 25. Juli. (Von einem plötzlichen Tode) ist gestern Abend die Schwester des Bahnhofs-Restaurateurs Lietke, verwittwete Frau Kerschkowski betroffen worden. Beim Verlassen des Seebades erlitt sie plötzlich einen Herzschlag und sank todt zu Boden. Die Frau war sechszig Jahre alt.

Schulitz, 25. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Heute verunglückte der Arbeiter Heinrich Graul, indem er beim Rangiren der Eisenbahnwagen auf dem Platze der Imprägnirungsanstalt zwischen die Puffer kam und arg gequetscht wurde. Der Verunglückte wollte sich schleunig nach Hause begeben, kaum aber war er eine kurze Strecke gegangen, als er lautlos zusammenbrach und nach kurzer Zeit starb. Ein Bruder des Verunglückten ist übrigens vor einigen Jahren beim Verladen von Eisenbahnschwellen von einer solchen erschlagen worden.

Neumark, 20. Juli. (Am Montag ertrank) in Magdeburg beim Baden in der Elbe der zwanzigjährige Josef von Suminski, Sohn des prakt. Arztes Herrn Dr. von Suminski hierselbst.

Aus der Provinz Posen, 24. Juli. (Ertrunken.) Das fünfjährige Söhnchen des Korbmachermeisters Vogel aus der Altstadt Tirschtiegel ertrank im Mühlenfließ. Der nachspringende Gasthofbesitzer Hertel erlitt einen Herzschlag und ertrank ebenfalls.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 28. Juli 1804, vor 95 Jahren, wurde zu Landshut der Philosoph Ludwig Andreas Feuerbach geboren. Sein Einfluß auf jüngere gleichstrebende Genossen war groß, seine Sprache klar, verständlich, oft hinreißend. Hauptwerke: „Gedichte der neueren Philosophie", „Das Wesen des Christenthums", „Grundsätze der Philosophie der Zukunft", „Gott, Freiheit und Unsterblichkeit vom Standpunkt der Anthropologie". Feuerbach starb am 13. September 1873 zu Reichenberg bei Nürnberg.

Thorn, 27. Juli 1899.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Andreas Schulze in Lulkau als Schöffen für die Gemeinde Lulkau bestätigt.

— (Scharfschießen auf dem Schießplatze.) Am 31. Juli und 1. August d. Js. wird das Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61 von 7 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. auf dem Fußartillerie-Schießplatze Gefechtsschießen mit scharfer Munition abhalten. Das Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes ist verboten.

— (Bei der Hufbeschlaglehrschmiede in Marienwerder) werden in der Zeit von Oktober d. Js. bis April k. Js. drei Lehrkurse abgehalten werden. Der königliche Landrath macht bekannt, daß Meldungen um Zulassung zu denselben schon jetzt erwünscht sind. Die Termine der Kurse werden noch später veröffentlicht werden.

— (Nordische Elektrizitätsgesellschaft.) In der in Berlin abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung wurde beschlossen, die Abtheilung der ostdeutschen Industriewerke Marx und Ko. durch den Bau eines Stahl- und Walzwerkes zu erweitern und zu diesem Zweck das Kapital der Gesellschaft um 3 Millionen Mark zu erhöhen.

— (Ostdeutscher Strom- und Binnenschiffer-Verein.) In der in Danzig abgehaltenen Versammlung des Vereins verlas Herr Strauch ein Antwortschreiben des Herrn Oberpräsidenten von Goßler. Der Verein hatte seiner Zeit um Abhilfe von Uebelständen gebeten, welche sich bei Hochwasser an der Eisenbahnbrücke in Fordon für die Schifffahrt einstellen. Auf das Gesuch hin wird jetzt während des Hochwassers auf der Weichsel ein Regierungsdampfer bei Fordon zur unentgeltlichen Benutzung für die Segelfahrzeuge stationirt. — Zu der bevorstehenden Errichtung einer Schifferschule in Thorn wird der Verein einen jährlichen Beitrag zahlen. Bei dem immer mehr steigenden Transport von Massengut auf dem Wasserwege werden die Mastenkrähne an den Eisenbahnbrücken zu einem großen Hinderniß. Diese Krähne heben nur Masten bis zum Höchstgewicht von 60 Zentnern, während die neueren großen Oderkähne viel schwerere Masten führen. Diese müssen nun ihre Mastbäume mit eigener Kraft legen. Es ist dem Verein zugesagt worden, durch Verstärkung der Krähne möglichst Abhilfe zu schaffen. — Die Piraterei auf der polnischen Weichsel nimmt ungehinderten Fortgang. Ein gewisser Jaschek Glowacki aus Sakroczin befährt die Weichsel auf den Passagierdampfern und sucht sich unter den Oderkähnen das passendste aus. Nachts werden dann die Leute beraubt und bestohlen. Auch dringt er unter irgend einem Vorwande in die Kajüten und fordert Geld unter Bedrohung mit Waffen. Er hat auf diese Weise von den vielen Schiffern 3 bis 300 Rubel erpreßt. Der Verein will bei dem deutschen Generalkonsulat in Warschau vorstellig werden.

— (Wie gefährlich die Benutzung des Telephons) während eines Gewitters ist, auch wenn dieses noch in weiter Ferne steht, hat wieder ein recht bedauerlicher Fall gezeigt. Während des Montagvormittag war von einem Gewitter in Berlin kaum etwas zu bemerken, dennoch waren die Fernsprechleitungen ausgeschaltet worden, nachdem von der Sturmwarte die Mittheilung ergangen war, daß ein Gewitter im Anzuge sei. Eine auf dem Vermittelungsamte angestellte Dame machte sich gleichwohl noch mit ihrem Apparate zu schaffen und erhielt einen so heftigen Schlag, daß sie mittels Krankenwagens in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte! Also Vorsicht beim Gebrauche des Telephons!

— (Vom Provinzial-Bundesschießen.) Bei der Preisvertheilung am Dienstag konnten die Sieger an der Ehrenscheibe „Deutschland", an welcher sechs Ehrenpreise von Schützenbrüdern, welche nicht dem westpreußischen Bunde angehören, ausgeschossen wurden, noch nicht proklamirt werden, weil der Schießausschuß nicht im Stande war, in der kurzen Zeit die Aufrechnung der sehr umfangreichen Schießlisten zu bewältigen. Heute theilen wir nun die Sieger an der Ehrenscheibe „Deutschland" mit: 1. Kaufmann Apfelbaum-Inowrazlaw mit 56 Ringen Ehrenpreis (Pokal) vom westpreußischen Bunde im Werthe von 50 Mark. 2. Brandt-Inowrazlaw mit 53 Ringen Ehrenpreis von der Thorner Gilde (Uhr) für 50 Mark. 3. Büchsenmacher Turath-Bromberg mit 50 Ringen Ehrenpreis (Tortenheber) von den Schützenfrauen zu Thorn. 4. Restaurateur Beglow-Allenstein mit 49 Ringen Ehrenpreis (Römer) von den Schützenfrauen zu Thorn. 5. Poltaszewski-Schleusenau mit 49 Ringen Ehrenpreis (Album) von W. Lambeck-Thorn. 6. Tapezierer Gabriel-Bromberg mit 49 Ringen Ehrenpreis (Album) von W. Lambeck-Thorn. — Drei Ehrenpreise, eine Bowle mit zwei Sektkühlern gestiftet von den Offizieren und Sanitätsoffizieren der Garnison Thorn, eine Hirschkuh aus Silber und ein Pokal, waren mit der Bedingung gestiftet, daß sie nur von Mitgliedern der Gilde Thorn erworben werden dürfen. Um diese Ehrenpreise soll daher in den nächsten Tagen ein Preisschießen veranstaltet werden. Bei den vier Silberscheiben ist die Betheiligung am Schießen an allen drei Tagen eine so starke gewesen, daß mehr als 100 Schützen Silberprämien errungen haben. Die Aufrechnung der Listen über dieses Silberschießen wird erst in einigen Tagen beendet werden können. Herr Regierungspräsident von Horn beehrte Dienstag Nachmittag das Provinzial-Schützenfest mit seinem Besuche und nahm unter Führung des Herrn Landrath von Schwerin und Handelskammerpräsidenten Kommerzienrath Schwartz die Einrichtungen der Schießstände in Augenschein. Bewunderung auf dem Festplatze, namentlich unter der lieben Jugend, erregte auch ein von der Pfefferkuchen-Fabrik von H. Thomas errichtetes „Knusperhäuschen", in welchem genannte Firma ihre Erzeugnisse zum Verkauf brachte. Das Häuschen ist einer Abbildung zum Märchen „Hänsel und Gretel" entsprechend gestaltet. Auch die im Walde verirrten Kinder jenes Märchens und die Hexe mit einem Besen am Fenster sind sehr getreu dargestellt. Die im städtischen Wäldchen hinter dem Ziegeleiparke etablirte Vogelwiese bleibt noch bis zum nächsten Sonntage bestehen.

— (Die erste ungarische Knabenkapelle) veranstaltet am nächsten Sonnabend ein einmaliges Konzert im Schützenhause. Die Kapelle, welche letzthin im zoologischen Garten in Posen konzertirt hat, ist auf einer Tournée nach Schweden begriffen und wird vom Kapellmeister Herrn Friedl Michaly geleitet. Die Leistungen der jungen Künstler werden überall als ganz hervorragend bezeichnet, und schreibt man aus Breslau (Bresl. Ztg.), woselbst die Kapelle sechs Wochen lang bei stets gut besetztem Hause gespielt hat, unterm 11. Juli folgendes: „Die kleinen Künstler zeichnen sich durch exaktes Zusammenspiel und auch durch ihre solistischen Leistungen aus. Das reichhaltige Programm, welches u. a. muntere Märsche, Tänze, Theile aus Opern von Verdi, Rossini ꝛc., sowie verschiedene Potpourris und Soli der jungen Leute brachte, und die Xylophon- und Piccolo-Soli ernteten reichlich den wohlverdienten Beifall." — Die in Nationalkostüm auftretende Kapelle besteht aus 33 Mitgliedern und ist mit vollständiger Infanteriemusik ausgerüstet. Sicher werden auch in Thorn die alten ungarischen Weisen und die eigenartige Kapelle ihren Zauber und ihre Anziehungskraft bewähren.

— (Deserteur.) Der Musketier Wilhelm Kutsch von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61, welcher vom 25. Juni bis 9. Juli nach Marloh, Kreis Ruhrort, beurlaubt war, ist von seinem Urlaube nicht wieder in die hiesige Garnison zurückgekehrt und wird daher als Fahnenflüchtiger verfolgt.

— (Schonzeit.) Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist festgesetzt, daß die Schonzeit für den Dachs mit dem Ablauf des 16. September, für Rebhühner, Haselwild und Wachteln mit dem Ablauf des 21. August und für Hasen mit dem Ablauf des 14. September ihr Ende erreichen soll.

— (Maul- und Klauenseuche.) Das Reichsgericht hat entschieden, daß in ein wegen Maul- und Klauenseuche gesperrtes Gehöft andere Rinder nicht aufgenommen werden dürfen, und daß auch die Einführung von eigenem, dem Besitzer des verseuchten Stalles gehöriges Vieh ausdrücklich verboten ist.

Von der russischen Grenze, 26. Juli. (Ihren Betrieb einstellen) wollen die Warschauer Bierbrauer. Seit auch im Weichselgebiete das Branntwein-Monopol eingeführt ist, hat sich der Absatz der Brauereien stetig vermindert, weil eine neue Vorschrift die Eröffnung und Unterhaltung von Bierhallen bezw. Niederlagen sehr erschwert. Die Brauereien richteten deshalb eine Eingabe an den Finanzminister, in welcher sie unter Hinweis darauf, daß in den letzten zwei Jahren die Bieraccise in Warschau um 137427 Rubel abge-

nommen hat, darum bitten, den früheren Zustand wiederherzustellen. Anderenfalls müßten sie mit Rücksicht auf die starke Verminderung des Bierkonsums die Produktion ganz einstellen. Das Monopol hat eben das Bier verdrängt; dagegen steigt der Schnapsverbrauch schnell.

Von der russischen Grenze, 15. Juli. (Brand in Warschau. Verhafteter Defraudant.) Die Spitzenfabrik von Salzmann in Warschau ist vollständig abgebrannt. Der Schaden wird durch die Versicherung gedeckt. 120 Arbeiter werden brotlos. — Der Kassirer Dimitrjew der Lasker Kreis-Rentei, welcher im Mai d. Js. mit 180 000 Rubeln flüchtig geworden war, wurde in einem galizischen Grenzorte verhaftet. Dimitrjew war nach Amerika geflüchtet. Das Heimweh (?) trieb ihn aber zurück.

Von Como nach Tremezzo.

(Nachdruck verboten.)

Nicht mit dem Dampfer, wenn ich bitten darf! Dampfschiffe sind auf dem Meere unentbehrlich, auf dem Comer See angenehm, nützlich und schön anzusehen; aber wer den Comer See sehen will, soll sich nicht, wie es leider alle Welt thut, auf ein Dampfschiff setzen und den Comer See abfahren. Es könnte einem dabei die Anwandlung kommen, den Comer See langweilig zu finden, weil das Bild der Landschaft im Vorüberfliegen immer das gleiche zu sein scheint. So wenigstens lautete das Urtheil der Menschen von Geschmack, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte. Ihrem Rathe gemäß bin ich zu Fuß die Straße um den Comer See gegangen und habe keinen Grund gefunden, den Entschluß zu bereuen. Gestern hat es in Strömen geregnet, sodaß der Dom von Como mit seinen reichen Kunstschätzen die einzige Zufluchtsstätte bildete. Freilich, auch da war es dunkel, und man mußte lange verweilen, um eine richtige Vorstellung zu gewinnen von der Schönheit der reichen, aber niemals überladenen Zierrathe, die in die feine Gliederung der hochgespannten, klaren Wölbungen dieses gothischen Domes eingefügt sind. Ein gothischer Dom ist er nur im bedingten Sinne des Wortes, denn die Bürger von Como, die ihren „Mitbürgern", den beiden römischen Schriftstellern und Naturforschern Plinius in ihrem christlichen Dome ein Denkmal setzten, waren klug genug, sich um Stilfragen nicht zu kümmern. Sie bauten vielmehr unausgesetzt weiter an ihrem Dome, zogen immer die besten Baumeister, besonders von Mailand aus, heran und ließen sie einen Bau schaffen, der in einheitlicher Verbindung Gothik, Früh- und Hoch-Renaissance im günstigen Lichte zeigt. Was thut's, daß der erste Baumeister dies und jenes anders plante, als der, der dreihundert Jahre nach ihm die Arbeit vollendete?

In Como baute man, wenn Geld zum bauen vorhanden war, und schuf edeles und schönes, weil man sich nicht überhastete, niemals darauf ausging, zu einem bestimmten Zeitpunkte fertig zu sein. Das Geld reichte eben deshalb immer aus, um das beste zu erhalten, was zu haben war, und so sind die hunderte von Ornamentformen geworden, die über Deckengewölbe, Thüren und Fensterrahmen, an den Altären und auf der Fassade des Domes von Como vertheilt sind. Mailänder Meister, der Mehrzahl nach, wie gesagt, wiewohl man sonst mit Mailand nicht auf sonderlich gutem Fuße stand. In den Tagen des Longobarden-Reiches gab es lange Kriege zwischen Como und Mailand, und die kleine Insel hinter dem Oelkanal im Comer See weiß ein Lied zu singen von jenen blutigen Tagen. Aber bis zum Oelkanal, dem Canale d'olio, ist von Como aus ein weiter Weg. Die dicken Nebelschleier, die gestern Abend nur schwer von den Flammen der elektrischen Scheinwerfer durchdrungen wurden, welche den Funikolare nach Brunate hinauf begleiten, haben sich vertheilt. Da und dort schwebt noch ein weiß-grauer Wolkenfetzen zwischen den Bergspitzen und verhängt den Ausblick auf die eine oder die andere. Ringsum aber ist Sonnenschein ausgeschüttet über den langen, schmalen See und die blendend grünen Berge, die bis oben bewachsen sind.

Langsam und bequem steigt die Straße Cernobbio und Torno. Grüne Berghänge überall, Gärten ohne Zahl, Rosen klettern an den Zypressen hinauf, Lorbeergebüsch wechselt mit Edelkastanien, mit Tannen und Kiefern aller Art, mit Plantanen und Ulmen, durch jedes Geländer schlingt sich ein dicker Rosenstamm mit zahllosen Blüten, in jedem Felsritz hat sich ein Löwenmaul, eine Campanula, ein junges Lebensbäumchen festgewurzelt. Auf jeder kaum meterbreiten Terrasse ist weiches Erdreich festgelegt, das zu Gärten und Gärtchen ausgenutzt wird. Drüben am gegenüberliegenden Ufer glänzt Villa an Villa im Sonnenschein; immer neue, gefällig gezeichnete Winkel und Ecken springen vor, unten lange Gehänge von üppigem wilden Wein, oben Weinlauben und späterhin endlose Weinberge, die hoch an den Bergwänden hinaufklettern. Alles, was die Phantasie der Kinderträume sich ausmalte an Schönheitsmöglichkeiten, scheint Wirklichkeit geworden. Ach, und es ist sehr wirklich! Denn „N'Morgen" ruft's zu einem Fenster hinaus. Ein einfaches Häuschen und hinter dem Fensterrahmen, von wo aus die Stimme erschallte, verschwindet ein schwarzer Italienerkopf mit breit lachendem Gesicht. Wohl einer von den vielen, die als Maurer oder Straßenbauer hinunterzuziehen pflegen ins deutsche Land und der an irgend einer Eigenthümlichkeit sofort die Tedesca erkannte. Er hat jetzt noch eine Gefährtin herbeigeholt, und die beiden schauen mir nach. So selten sind Fußgänger und Fußgängerinnen hier zu Lande geworden. Der Dampfer hat sie alle verschlungen. Und doch läßt die Straße an Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig; und was die Sicherheit anlangt — wer hätte hier zu fürchten, wo Garten an Garten stößt und zu jedem Garten ein Häuslein und Menschen gehören!

In Torno steigt man hinunter zur Bootsstation, läßt sich nach Maltrasio übersetzen und pilgert am gegenüberliegenden Ufer in der Sonne weiter nach Torrigio, wo die unvermeidlichen Agoni des Comer Sees, kleine in Oel gebackene Fischlein nebst grünem Salat zum Gabel-Frühstück verzehrt werden. Die Ufer wirken hier ernst und groß, das lachende und der Reichthum der Bauwerke verschwinden, rechts steigt ein Gewitter auf und hängt einen tiefblauen Mantel über die Berge, von der Art, wie früh-französische Landschafter sie zu malen liebten. Einzelne Donner schallen herüber, Blitze zucken über dem entfernten Ende des Sees, noch aber fällt kein Regen, und die Häuser liegen ja überall an der Straße. Auch ist von Viertelstunde zu Viertelstunde eine rettende Dampferstation zu erreichen. Also vorwärts! Die Wolkenwand scheint sich nach rechts zu schieben. In Brienno, dem Hauptorte für Lorbeeröl, ist die schmale Dorfstraße zwischen den hohen, an die Felsen geklebten Häuser mit runden Steinen gepflastert. Die armen Bewohner dieses armen Ortes sind mit ihren Holzschuhen gut daran, denn sie fühlen von dem Steinzeug nichts.

Agaven, Palmen, Zypressen, die vereinzelten Pinien, die Rosengehänge und Blumenanlagen, die harzig duftenden Lebensbäume, die Azaleen- und Margeritenstauden, die Zitronenkübel mit ihren reifenden Früchten und weißen Blütensternen bleiben hinter mir liegen. Mit der wunderlichen Pyramide von Joseph Frank, dem Grabdenkmal jenes Professors von Pavia, der hier seine letzte Ruhestätte zu haben wünschte, schließt die südländische Herrlichkeit ab, und die Alpenflora tritt an ihre Stelle. Purpurnes Knabenkraut, die goldbekrönten, weißen Sterne der wilden Narzisse, dunkelsammtene Akelien beleben die grünen Flächen unter den Edelkastanien und dem Lorbeergesträuch. Steiler steigen die Bergwände an; kahle Felsblöcke springen oben in ferner Höhe hervor, tiefe Schluchten, gleich jenen, die am gegenüberliegenden Ufer das Wandern erschweren, schneiden weit in die Erdrinde hinein. Das Gewitter ist nach rechts hin abgezogen, Regen nicht mehr zu befürchten. Grünlich, mit Violett untermischt, schimmert das Wasser des Sees unter dem leicht beschleierten Himmel. An seinem Nordzipfel tauchen die schneebedeckten Ausläufer des Splügen und der Berninagruppe hervor. Weiter und weiter führt die Straße, jetzt nach dem geschäftigen Argegno, einer Hauptstation für Fischerei und Garten-Erzeugnisse, hinter dessen Vorsprung sich das vielgerühmte Trevegli-Thal verbirgt.

Es ist etwa drei Uhr nachmittags geworden; um acht Uhr am Morgen war die Wanderung von Como aus begonnen. Zwischen Argeno und Tremezzo liegt die Tremezzina, einer jener großen Gemüsegärten Europas, der die nördlicheren Landstriche während des Winters mit Gemüse versorgt. Ueberall steiler Terrassenbau — schmale Streifen schwarzer, nahrhafter Muttererde, die mit Mühe auf den Rändern der jäh abstürzenden Uferhänge erhalten werden. Kompakte Mauerbauten schützen den kostbaren Boden vor den Wassern, die von oben her die Erdkrume wegschwemmen würden. Unten an den Ausgängen hat man feste Thore, sog. Subtraktionen erbaut, durch welche die niederströmenden Bäche ihren Inhalt unmittelbar in den See ergießen können, ohne Schaden anzurichten. Weit hinauf an den Bergen wechseln Gartenfleckchen, Weinlauben und Olivengärten miteinander. Die Straße steigt und fällt unausgesetzt. An Bäumen ist kein Mangel. Zwischen dem grünen Laubwerk liegen in Gruppen ärmliche Ortschaften, unter deren wettergrauen Ziegeln eine sangesfrohe, zufriedene Bevölkerung sich bewegt. Kleine Handwerksstätten liegen offen an der Straße, oft an ziemlich hohen Stellen, sodaß ihre Besitzer immer auf den canale d'olio hinabschauen können. Seinen Namen hat er davon, daß niemals ein Windhauch seine Oberfläche kräuselt, denn die Insel der Longobardenkämpfe ist hier schützend vorgelagert.

Im übrigen ist der Comer See durchaus nicht immer so friedlich, wie er heute dreinschaut. Neben meinem Tische bei Bazzi in Tremezzo zeigt eine Marmortafel mit schwarzen Strichen und gemeißelten Buchstaben, wie hoch in verschiedenen Jahren das Wasser gestanden hat. Bis ins Zimmer hinein, fast zur Höhe des Tisches, und der September scheint der verhängnißvolle Monat zu sein, denn er kehrt in den Unglücksdaten am häufigsten wieder. Heute ist wohl nichts zu fürchten. Die Sonne hat den leichten Wolkenbehang des Himmels zertheilt. Breite, schräge Lichtstreifen fluten über die Berge des rechtsseitigen Ufers, lange Schatten liegen auf der Wasserfläche, und dies ganze wundervolle Fleckchen Erde erscheint in einer Flut von Herrlichkeit gebadet.

Mannigfaltiges.

(Ueber das Licht der Zukunft) schreibt der Jahresbericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft: Im allgemeinen macht sich beim besser situirten Publikum immer mehr das Bestreben geltend, statt des nicht hell genug leuchtenden Petroleums sich des Gebrauchs der Gasbeleuchtung oder, wenn es irgend die Mittel erlauben, der elektrischen Beleuchtung zu bedienen. Hierzu trägt der in Aussicht genommene verbilligte Preis des Gases nicht unwesentlich bei. Mit der Acetylenbeleuchtung dürften im allgemeinen für den täglichen, dauernden Gebrauch noch keine wirklich zufriedenstellenden Resultate erreicht sein; auch ist die Frage der Explosionsgefahr noch nicht gelöst. Die meiste Rücksicht auf rationelle Verwendung scheint infolge seiner Billigkeit das sehr weiß und sehr hell brennende Petroleumglühlicht zu haben; doch ist auch diese Beleuchtungsart der Verbesserung noch sehr bedürftig. Auch die Frage des Spiritusglühlichtes ist über interessante Versuche nicht weit hinausgekommen; bis jetzt hat sich diese Beleuchtung in der Praxis als viel zu diffizil und kostspielig erwiesen. Die Beleuchtung mit Spiritusglühlicht gilt vielfach in Fachkreisen so ziemlich als abgethane Sache.

(Schiffsuntergang.) Einer Shanghaier Dalzieldrahtung zufolge scheiterte während des letzten Orkans ein großer japanischer Dampfer an der Mündung des Yangtseflusses. Von der Mannschaft sind 31 umgekommen.

Litterarisches.

Grundzüge der Volkswirthschaftslehre. Von Professor Ludwig Fleischner. Verlag der Handels-Akademie Leipzig. Oktav — gebunden — Mk. 3,—. Die Aufgabe, die der Verfasser durchgeführt hat, war aus mehreren Gründen keine leichte; vornehmlich mußte die goldene Regel: „In der Kürze liegt die Würze" bei dem überreichen Stoffe die erheblichsten Schwierigkeiten bereiten, sollte trotzdem das hauptsächlichste nicht außer Acht gelassen und dabei ein brauchbares Handbuch geschaffen werden. Zudem galt es, den Gegenstand in einer Weise und Form zu behandeln, daß diejenigen, denen die Darstellung in erster Linie dienen soll, von der Lektüre desselben einen wirklichen Nutzen haben, daß sie das Dargebotenene verstehen und verdauen können. Selbst eine nur oberflächliche Durchsicht des Buches gestattet, sich davon zu überzeugen, daß das gesteckte Ziel in der Hauptsache erreicht ist. Nach einer kurzen einleitenden Betrachtung über Begriff, Wesen und Umfang der Volkswirthschaftslehre beschäftigt sich die Darstellung mit der Erzeugung, dem Umlauf, der Vertheilung und dem Verbrauche der Güter, in welchen Abschnitten das wesentlichste aus dem weitschichtigen Gebiete der Volkswirthschaftslehre entwickelt wird. Ein geschichtlicher Abriß dieser Wissenschaft bildet den Schluß der lehrreichen Arbeit.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 26. Juli 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	161	138	—	131
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	153—155	134—140	—	128—131
Anklam	150	135	130	130
Danzig	159—163	135—139	127—132	132
Elbing	—	—	—	—
Thorn	160	135—139	—	127—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	140—157	128—138	121—140	124—131
Bromberg	158	137—138	127	125—131
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	157½	147	—	146
Stettin Stadt	155	136½	—	131
Posen	157	135	126	129

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 26. Juli 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch bunt 777 Gr. 152 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito ohne Gewicht 100 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 102 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 195—200 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 208—210 Mk.

Hamburg, 26. Juli. Rüböl ruhig, loko 48½. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,80. — Wetter: Trübe.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis einschl. 27. Juli d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Johann Dombrowski, S. 2. Eigenthümer Hermann Krampitz-Kol.-Weißhof, S. 3. Eigenthümer Johann Waindzok-Schönwalde, S. 4. Maurer Stanislaus Cieminski, S. 5. Arbeiter Wladislaus Lewicki, S. 6. Arbeiter Paul Spichowski, S. 7. Fleischer Franz Janiszewski, T. 8. Lehrer Franz Oszwaldowski, T.

b) als gestorben:

1. Maurer Stefan Lewandowski-Kol.-Weißhof, 35 J. 2. Ewa Olszewski, 13 J. 3. Franziska Blaszkiewicz geb. Zacharek-Kol.-Weißhof, 52 J. 4. Bronislawa Chmielewski, 1 M. 5. Todtgeburt. 6. Bronislawa Chielinski, 14 T. 7. Elisabeth Thiel geb. Schwalm, 79 J. 8. Fleischer Carl Wuttge, 58 J. 9. Walter Grams, 8 W. 10. Frieda Piotrowski, 6 J. 11. Paul Nawrzynski, 3 J. 12. Erna Olschewski, 8 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Sergeant Max Stenzel und Modistin Louise Hackbarth.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Franz Zielinski mit Anastasia Winiewski. 2. Kasernenwärter Christian Brandt-Rudak mit Ww. Laura Bartz geb. Heldt. 3. Zahlmeister-Aspirant Ludwig Zirnité-Thorn mit Martha v. Szydlowski.

28. Juli: Sonn.-Aufgang 4.15 Uhr. Mond-Aufgang 9.51 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.57 Uhr. Mond-Unterg. 11.57 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.